

Fachbereich Medien

Sabbagh Farshi, Mohammad Hadi

**Deutsch-Deutsche Transfers:
Der Wechsel von Thomas Doll
vom BFC Dynamo zum HSV 1990**

– eingereicht als Bachelor-Arbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Hamburg – 2010

Fachbereich Medien

Sabbagh Farshi, Mohammad Hadi

**Deutsch-Deutsche Transfers:
Der Wechsel von Thomas Doll
vom BFC Dynamo zum HSV 1990**

– eingereicht als Bachelor-Arbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Erstprüfer: Prof. Dr. Ludwig Hilmer

Zweitprüfer: Dr. med. dent. Aniela Rust

Hamburg – 2010

Sabbagh Farshi, Mohammad Hadi

Deutsch-Deutsche Transfers: Der Wechsel von Thomas Doll vom BFC Dynamo zum HSV 1990 – 2010 – 69 S.

Mittweida – Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelor-Arbeit

Referat

In der vorliegenden Arbeit wird der Transfer von Thomas Doll im Fußballsport vom BFC Dynamo zum Hamburger Sportverein (HSV) untersucht. Dabei wird nach Darstellung der Entwicklung des Fußballsports im Allgemeinen sowie der politischen Beeinflussung des Sportbereiches in der DDR insbesondere auf den Fußballclubs BFC Dynamo eingegangen. Hierbei wird ferner analysiert, inwiefern in der DDR sportpolitisch die Geschicke des Fußballclubs und die Entwicklung der Spieler beeinflusst wurden.

Im Speziellen wird dabei die Entwicklung des Fußballspielers Thomas Doll sowohl vor seiner Zeit als Fußballspieler beim BFC Dynamo in den Jahren 1986 bis 1990 als auch während seiner BFC Dynamo-Laufbahn beleuchtet. Ziel der Arbeit ist dabei eine Analyse des Transfers weg vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin, wobei insbesondere Kontaktaufnahme, Verhandlungsdurchführung und –ablauf dargelegt werden. Auch wird untersucht, ob und ggf. welcher politische Einfluss des DDR-Staates auf diesen Transfer ausgeübt wurde und diesen beeinflusst hat.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	IV
Abkürzungsverzeichnis	VI
Tabellenverzeichnis	VIII
1. Einleitung.....	1
2. Entwicklung des Fußballs in der DDR	4
2.1 Die historische Entwicklung des Fußballsports in der DDR	4
2.2. Politische Einflussnahme auf den Fußballsport in der DDR	12
2.3 Sicherheitsvorkehrungen bei Spielen zwischen West- und Ostmannschaften.....	16
3. Die Entwicklung des Vereins BFC Dynamo in der DDR.....	20
3.1 Geschichte des Vereins in den Jahren 1966 bis 1989/90.....	20
3.2 Politische Instrumentalisierung und Einflussnahme der Staatssicherheit auf den Verein	24
3.3 Motivdiskussion des Vereins in den Medien.....	30
3.4 Die Organisationsstruktur des Vereins BFC Dynamo.....	33
3.5 Entwicklung von Spielerpersönlichkeiten im Verein BFC Dynamo in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre bis zur Wiedervereinigung: Beispiel Thomas Doll	34

4.	Deutsche-Deutsche Transfers am Beispiel Thomas Doll.....	38
4.1	Motivdiskussion hinsichtlich der Transfers vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin zu Bundesliga-Vereinen in den Jahren 1989/90.....	38
4.2	Transfers vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin in den Westen in den Jahren 1989/90: Thomas Doll, Frank Rohde und Andreas Thom	41
4.3	Der Transfer von Thomas Doll vom FC Berlin zum Hamburger Sportverein (HSV)	44
4.3.1	Kontaktaufnahme mit Thomas Doll durch den HSV	45
4.3.2	Verhandlungsführung und Durchführung des Transfers von Thomas Doll zum HSV	47
4.4	Integration von Thomas Doll beim HSV und weitere Entwicklung von Thomas Doll im Fußballsport	49
5.	Zusammenfassung und Schlussbetrachtung	52
	Quellenverzeichnis.....	LVI

Abkürzungsverzeichnis

Aufl.	Auflage
BFC	Berliner Fußballclub
BRD	Bundesrepublik Deutschland
Bzw.	Beziehungsweise
DAS	Deutscher Sportausschuss
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFV	Deutscher Fußball-Verband der DDR
DTSB	Deutscher Turn- und Sportbund
ebda.	ebenda
Etc.	Et cetera
ESA	Einheitliche Sichtung und Auswahl
f	folgende
FC	Fußballclub
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
ff	fortfolgende
FIFA	Fédération Internationale de Football Association
HA	Hauptabteilung
Hrsg.	Herausgeber
IM	Inoffizieller Mitarbeiter
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
MfS	Ministerium für Staatssicherheit

SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SC	Sportclub
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Stasi	Staatssicherheit
SV	Sportvereinigung
u. a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
VP	Volkspolizei
z. B.	Zum Beispiel
ZK	Zentralkomitee
ZSG	Zentrale Sportgemeinschaft

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1 DDR-Meister im Fußballsport in den Saisons 1949/50 bis 1989/90	11
Tabelle 2 Geflohene DDR-Fußballspieler (Auswahl)	16
Tabelle 3 Bekannte Spielerpersönlichkeiten beim BFC Dynamo ab Mitte der 1980er Jahre	34
Tabelle 4 Transfers vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin zu Bundesliga Vereinen in den Jahren 1989 - 1991	40

1. Einleitung

Im Zuge der Grenzöffnung zwischen der DDR und BRD im Jahre 1989 und der sich im Oktober 1990 anschließenden Wiedervereinigung wechselten viele Fußballspieler aus der DDR-Oberliga zu renommierten Fußballvereinen in der BRD. Ein Traum, der für viele der Spieler damit wahr wurde: der Wechsel in den Westen.

Der Fußballsport spielte eine wichtige Rolle in der DDR. Neben der Bevölkerung insbesondere sowohl für die Politik, die den Fußballsport im Laufe der DDR-Geschichte mehr und mehr zum politischen Instrument für sich entwickelte, als auch für Fußballspieler, die die Hoffnung nicht aufgaben, über den Fußballsport aus der DDR in den Westen möglicherweise entkommen zu können. Doch gab es vor der Grenzöffnung im Jahre 1989 diese Möglichkeit nicht, zumindest nicht auf legalem Wege wie zum Beispiel über einen Ausreiseantrag. Die Verbindung zwischen Politik, insbesondere der Staatssicherheit, und dem Fußballsport war in der DDR eng verzahnt. Vereine wie z. B. der BFC Dynamo oder FC Dynamo Dresden galten als Aushängeschilder eines erfolgreichen Fußballsports in der DDR – gleichermaßen unter hohem politischen Einfluss stehend. Diese Vereine hatten sowohl in der DDR als auch über die DDR-Grenzen hinaus ein unterschiedlich hohes Ansehen – beim BFC Dynamo insbesondere auf Grund politischer Einflussnahme ein negatives –, auch waren in diesen erfolgreiche und leistungsstarke Sportler tätig. So wurden auch die Vereine in der BRD frühzeitig auf die Spielertalente in den Spitzenvereinen der DDR-Oberliga aufmerksam und hatten reges Interesse an diesen Spielern. So nutzten sie nach der Grenzöffnung die Möglichkeit, DDR-Spieler für sich gewinnen zu können. Gleichermäßen nutzten viele Spieler die Möglichkeit eines Wechsels in die Bundesliga zwischen dem Zeitpunkt des Mauerfalls und der Wiedervereinigung.

Ein bekannter Spieler, der im Zuge der DDR-Grenzöffnung den DDR-Vorzeigeverein BFC Dynamo in Richtung Westen verließ, war Thomas Doll. Er wechselte im Jahre 1990 noch vor der Wiedervereinigung zum Hamburger Sportverein (HSV). Doch wie genau wurde dieser Transfer von

Thomas Doll vollzogen? Welche Rolle spielte die DDR Staatssicherheit hierbei und welchen Einfluss übte sie möglicherweise aus? Einige Aspekte, die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden. Ziel der Arbeit ist es, zu untersuchen, ob und welchen Einfluss die DDR-Staatssicherheit auf die Ost-West-Transfers im Zuge der Grenzöffnung und Wiedervereinigung ausgeübt hat, verdeutlicht am Beispiel des Spielers Thomas Doll. Dabei wird ferner beleuchtet, wer die Verhandlungen seitens der Vereine durchgeführt hat und wie das Verhandlungsergebnis ausgestaltet wurde. Letztendlich soll auch herausgearbeitet werden, welche Motive konkret beide Vereine mit dem Transfer hatten und welche Motivation für den Fußballspieler Thomas Doll für einen Wechsel aus der DDR in den Westen ausschlaggebend war.

Grundlegend wird anschließend an die Einleitung im zweiten Abschnitt der Arbeit die Geschichte und Entwicklung des Fußballsports in der DDR dargestellt. Dabei wird eruiert, wie die ersten Fußballverbände und -clubs entstanden sind und wer ihre Vorreiter waren. Weiterhin soll ein Einblick in die Gründung des Fußballsports in der DDR im Allgemeinen gegeben werden. Wer war in diesem Fall das Zünglein an der Waage? Wer stand hinter der Gründung des Fußballsports in der DDR? Es ist aus vielen Quellen bekannt, dass der Fußballsport in der DDR nicht reibungslos im Hinblick auf Manipulation und politischen Einflussnahme insbesondere durch die Staatssicherheit verlief. Verdeutlicht werden soll im zweiten Abschnitt der Arbeit ferner, welche DDR-Politiker ihren Einfluss haben spielen lassen und welche Beweggründe es für diese gab, um sich in den Fußballsport der DDR zu drängen. So wurden folglich auch Sicherheitsvorkehrungen sehr groß geschrieben, während Spiele von Fußballmannschaften der DDR insbesondere in der BRD stattfanden. Die Gefahr aus Sicht der DDR-Staatssicherheit war groß, dass Fußballspieler versuchen würden, nach Spielen in den Westen zu flüchten. Dieses gelang - bis auf wenige Ausnahmen - nicht vielen Spielern. Wie sahen diese Sicherheitsvorkehrungen bei Spielen aus und warum hat man sie getroffen? Eine weitere Frage, die im zweiten Abschnitt behandelt wird.

Der geschichtliche Werdegang des BFC Dynamo wird im dritten Teil der Arbeit dargestellt: Von den Anfängen im Jahre 1966 bis hin zum Mauer-

fall und der Wiedervereinigung in den Jahren 1989 bzw. 1990. Weiterhin wird die Einflussnahme der Staatssicherheit auf den Verein BFC Dynamo erörtert. Zentrale Frage hierbei ist, wie insbesondere der vom Jahre 1957 bis zum Jahre 1989 amtierende Minister für Staatssicherheit und sportinteressierte Erich Mielke den Verein BFC Dynamo unrechtmäßig unterstützt und Vorteile z. B. im Hinblick auf Meisterspiele verschafft hat. In diesem Zusammenhang ist hierzu eine Motivdiskussion in den Medien unabdingbar. Weiterhin werden Struktur und Aufbau des Vereins BFC Dynamo sowie die Entwicklung von Thomas Doll als Spielerpersönlichkeit beim BFC Dynamo ab dem Jahre 1986 bis 1990 erläutert.

Im vierten Abschnitt wird diese Entwicklung von Spielerpersönlichkeiten auf erste Transfers vom Verein BFC Dynamo in Vereine in die BRD verdichtet: Welche Motive hatten Spieler, welche sportlichen und privaten Gründe gab es für diese, in den Westen zu gehen? Welche Motive hatten die Fußballclubs und –vereine, Transfers zu vollziehen? Dabei wird im Folgenden insbesondere der Transfer von Thomas Doll näher betrachtet: Zentrales Moment stellt dabei der Transfer von Thomas Doll vom Verein BFC Dynamo zum Hamburger Sportverein (HSV) im Jahre 1990 dar: Wer waren die Kontaktpersonen? Wer hat die Initiative ergriffen und wie genau verlief die Verhandlungsführung? Weiterhin werden weitere Stationen von Thomas Doll nach dem Transfer zum Hamburger Sportverein behandelt. Wie wurde Thomas Doll aufgenommen und integriert? Was waren seine weiteren Wege in den 1990er Jahren? Welche Trainerstationen durchlief er? Ein Rückblick auf seinen weiteren Werdegang bis heute schließt das vierte Kapitel ab.

Die Arbeit schließt mit einer Zusammenfassung der analysierten Ergebnisse und einer Schlussbetrachtung ab.

2. Entwicklung des Fußballs in der DDR

In diesem Kapitel wird die Entwicklung des Fußballsports in der DDR beleuchtet. Zunächst sollen die historische Entwicklung des Fußballsports sowie die politische Einflussnahme auf den Fußballsport in der DDR dargelegt werden. Abschließend werden im zweiten Abschnitt der Arbeit die Sicherheitsvorkehrungen, die bei Spielen zwischen West- und Ostmannschaften seitens der DDR getroffen worden sind, näher beleuchtet.

2.1 Die historische Entwicklung des Fußballsports in der DDR

Im Jahre 1946 wurde in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) als politische Partei die Sozialistische Deutsche Einheitspartei (SED) in Berlin ins Leben gerufen. Dies erfolgte auf Druck der Sowjetunion hin durch Vereinigung der Parteien SPD und KPD in der SBZ und hatte das Ziel, eine Staatspartei zu gründen.¹

Die Entwicklung des Fußballsports der DDR ist eng verzahnt mit der politischen Entwicklung der SBZ und dessen politischen System und dessen Ziele, wie die Entwicklung hin zu einer „Volksdemokratie“ und der Bildung von Massenorganisationen (Parteien, Gewerkschaften, Verbände, etc.).² Politische Kontrolle sämtlicher Lebensbereiche hatte eine ausgesprochen hohe Priorität. Dieses ging auch an der Entwicklung des Sport- und Vereinswesens nicht vorbei. So gab es am 1. Juni 1948 einen Parteibeschluss, in dem die „[...] Gründung des Deutschen Sportausschusses (DAS) in Trägerschaft von FDGB (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund) und FDJ“³ verankert wurde und durch den eine Zentralisierung des Sportwesens in der SBZ erreicht wurde. Diese Zentralisierungsentwicklung ging mit der politischen Entwicklung - z. B. Zentralisierung durch Bildung von Massenorganisationen, die gleichermaßen unter politischer Kontrolle standen – einher. Der Deutsche Sportausschuss hatte die Funktion einer Dachorganisation inne.⁴

¹ Vgl. Sontheimer / Bleek 2003, 34ff

² Vgl. Teichler 2006, 26

³ Teichler 2006, 26

⁴ Vgl. Spitzer 2004, 21

Auf Grund der Kreisgebundenheit des Sport- bzw. Vereinswesens konnte in den Jahren 1946/47 mit den Mannschaften SG Cottbus-Ost und SG Rostock Süd nur eine Landesmeisterschaft im Fußballsport ausgetragen werden.⁵ Die Kreisgebundenheit in der SBZ bezeichnet eine Wettkampfbeschränkung auf Kreisebene, auch bezeichnet als Wohnortprinzip. Dies war Auflage in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und hemmte eine Entwicklung des Sports erheblich, so erlaubte dieses Prinzip eine hohe politische Kontrolle des Sports.⁶ Dieser Entwicklung entgegen stand die Entwicklung des Sports in den westlichen Besatzungszonen, wo bereits ein Jahr nach dem Ende des zweiten Weltkriegs im Jahre 1945 erste Landessportbünde und Vereine ins Leben gerufen worden sind.

Auch wurden bereits in den Jahren 1945/46 erste Sportgruppen und Sportgemeinschaften (SG) gegründet. Ausgangspunkt war ein Verbot von Fußball-Vereinen, die vormals Unterorganisationen der NSDAP waren, und deren Auflösung bis Anfang 1946. Traditionelle Vereine sollten weiterhin auch in der SBZ nicht gegründet werden können. Nach Gründung des Deutschen Sportausschusses im Jahre 1948 wurden in Produktions- und Verwaltungsbetrieben ferner so genannte Betriebssportgemeinschaften (BSG) gegründet.⁷ Eine Organisationsform, die sang- und klaglos aus der NSDAP-Zeit übernommen wurde.⁸ Wenige Jahre später – am 03. April 1950 – wurden durch Beschluss des Deutschen Sportausschusses die Betriebssportgemeinschaften in Zentralen Sportvereinigungen (ZSV) in Anlehnung an Gewerkschaftsstrukturen organisiert. Die Betriebssportgemeinschaften erhielten hierdurch einheitliche Namen. Auch war Ziel des Beschlusses, die Betriebssportgemeinschaften in der jeweiligen Zentralorganisation zu fördern und entsprechende Regeln im Hinblick auf den Sportverkehr aufzustellen.

Ebenfalls in den Jahren 1947/48 konnten wieder nur Landesmeisterschaften zwischen dem SG Cottbus Ost und diesmal gegen den SG Schwerin ausgetragen werden.⁹ Durch eine Aufhebung der Kreisgebundenheit,

⁵ Vgl. Teichler 2006, 26

⁶ Vgl. Teichler 2006, 26

⁷ Vgl. Litz 2007, 32f

⁸ Vgl. Teichler 2006, 26 f

⁹ Vgl. Leske 2004, 107

welche durch Einführung eines Wettkampfbetriebes seitens der FDJ im Frühjahr 1948 stattfand, konnte erstmals eine Ostzonenmeisterschaft gespielt werden, und erster Sieger dieser Ostzonenmeisterschaft war der SG Planitz.¹⁰ Die Tatsache, dass die Ostzonenmeisterschaft durch die FDJ als staatlich anerkannte und geförderte Massenorganisation für die Jugend veranlasst wurde, zeigt bereits an dieser Stelle den frühen politischen Einfluss auf die Fußballsportentwicklung.¹¹

Im Gegensatz zur Sonderrolle Berlins, wo eine gemeinsame Meisterschaft (West- und Ostberlin) gespielt werden und der Sieger auch an der Deutschen Meisterschaft teilnehmen durfte, verweigerte die Sowjetische Besatzungsmacht hingegen im Jahre 1948 ihre Zustimmung, dass der Meister der SBZ an der ersten gemeinsamen Deutschen Meisterschaft teilnehmen konnte.¹²

In der Stadt Berlin hingegen konnte auf Grund des Vier-Mächte-Status erreicht werden, dass Vereine bzw. Sportgemeinschaften (SG) im der Spielzeit 1948/49 ihre vorherigen Vereinsnamen wieder erlangen konnten: Aus der SG Wilmersdorf z. B. wurde wieder der BSV 92, die SG Schöne-weide hieß wieder Union Schöne-weide.¹³ Doch wurde im Laufe der folgenden Jahre und Jahrzehnte immer wieder durch die kommende DDR-Führung in die Namensgebung der Vereine eingegriffen.

Im Jahre 1949 wurde aus der SBZ heraus die DDR gegründet – am 07. Oktober 1949 –, was in der Konsequenz eine politische Teilung Deutschlands bedeutete.¹⁴ Noch vor Gründung der DDR am 07. Oktober 1949 wurde im Jahre 1949 die Fußball-Oberliga in der DDR gegründet. Ziel der Oberliga war die Ermittlung des ostdeutschen Fußballmeisters, der erstmalig in der Spielzeit 1949/50 – auf Grund unklarer Strukturen und Regeln recht umstritten - mit dem ZSG (Zentrale Sportgemeinschaft) Horch Zwickau ermittelt wurde. Auch wurde im März 1950 der so genannte Fachausschuss Fußball als Unterorganisation des Deutschen Sportausschusses, im Jahre 1951

¹⁰ Vgl. Leske 2004, 107

¹¹ Vgl. Teichler 2006, 27; vgl. Spitzer 2004, 21

¹² Vgl. Leske 2004, 107f

¹³ Ebda.

¹⁴ Vgl. Sontheimer / Bleek 2003, 68

schließlich die Sektion Fußball gegründet. Dies erlaubte auch den Beitritt in die FIFA im Jahre 1952, wodurch auch auf internationalem Parkett Fußball gespielt werden konnte.¹⁵

Auch nach der Gründung der DDR blieb hinsichtlich des Spielbetriebes der gemeinsame Spielbetrieb in der Vier-Sektoren-Stadt Berlin in der Saison 1949/50 weiter bestehen, so mussten Fußballvereine aus dem Westteil Berlins im Ostteil Berlins zum Spiel antreten und Vereine aus dem Ostteil mussten ebenso im Westteil der Stadt Berlin gegen deren Fußballvereine zum Spiel antreten.¹⁶

Ende des Jahres 1950 schließlich wurde – auf Initiative der DDR-Führung hin – der gemeinsame Spielbetrieb in der Vier-Sektoren-Stadt Berlin eingestellt und die DDR grenzte sich ab sofort mit ihrem eigenen Spielbetrieb vom gemeinsamen Spielbetrieb in der Stadt Berlin von den westlichen Vereinen ab.¹⁷ Die westlichen Zonen berichteten hierzu, dass der Westen und der Osten unterschiedliche sportpolitische Ziele und Wege verfolgten. Die Version aus der DDR hingegen war, dass bis zum Juni 1950 der Amateurstatus im Sport und somit auch im Fußball auf beiden Seiten verfolgt wurde, der Westen jedoch seinen Fokus mehr und mehr auf einen professionell betriebenen Fußballsport – zum Beispiel durch Lizenzspieler – legen wolle, was nicht in Einklang stand mit der Ideologie der DDR und deren Sportsystematik, und dass der westdeutsche Fußballsport inklusive seiner Strukturen wie z. B. ein Lizenzspielertum in die Gesamtstadt Berlin tragen wolle und hier für die Gesamtstadt implementieren wolle.¹⁸

Im Jahre 1950 wurde die erste Meisterschaft der DDR gespielt, als umstrittener Sieger ging der ZSG Horch Zwickau als erster DDR-Fußballmeister hieraus hervor, auch folgte und begann in der Saison 1950/51 der gezielte Eingriff und die Einflussnahme des DDR-Staatsapparates auf Schiedsrichterentscheidungen, Spielverläufe, Spielverwarnungen, etc. in die neue, aufgestockte DDR-Oberliga-Saison mit 18 Mannschaften. Per Beschluss seitens der DDR-Führung wurde durch vier

¹⁵ Vgl. Spitzer 2004, 21

¹⁶ Vgl. Leske 2004, 108

¹⁷ Ebda.

¹⁸ Vgl. Zeitschrift für internationale Fußball-Geschichte und –statistik 1985 nach Leske 2004, 108f

neue Mannschaften die DDR-Oberliga aufgestockt, jedoch lief dieser Schritt ohne sportliche Qualifikation vonstatten. Aus der Stadt Berlin wurden die Berliner Vereine VFB Pankow, Union Oberschöneweide und Lichtenberg 47 in die höchste Spielklasse aufgenommen und erlaubten somit eine ausreichende und seitens der DDR-Führung angestrebte höhere Berliner Repräsentanz in der DDR-Oberliga als zuvor. Gleichzeitig wurde als vierter Verein der VP Dresden mit in die Oberliga aufgenommen, um an der Stelle – politisch motiviert – aufkommende Unruhen im Fußball in Dresden zu besänftigen.¹⁹

Wie bereits dargestellt gewann die ZSG Horch Zwickau die erste Meisterschaft gegen die bei Fußballanhängern beliebte Mannschaft SG Dresden-Friedrichstadt. Andererseits genoss jedoch der Spielgegner, die ZSG Horch Zwickau, bei den SED-Funktionären hohe Beliebtheit. In der Konsequenz wurde gemäß Vermutungen während des finalen Spiels um den Meisterschaftstitel des Öfteren zu Gunsten der Zwickauer gepfiffen. Die Dresdner Mannschaft verweigerte nach dem Spiel sogar den Handschlag. Die Eskalation führte letztendlich dazu, dass die SG Dresden Friedrichstadt sogar aufgelöst wurde. Gleichermaßen wurde den Spielern von SG Dresden Friedrichstadt nahe gelegt, sich in einer benachbarten Fußballmannschaft anzuschließen. Die meisten Spieler jedoch beschlossen, in den Westen bzw. zu Westberliner Vereinen zu gehen, um sich nicht mehr der Willkür der SED-Regierung aussetzen zu müssen.²⁰

Auch die Meisterschaftsserie in den Jahren 1950/51 war von Skandalen überschattet. In dieser Saison gelang es Dresden, mit einer neu formierten Mannschaft den fünften Platz in der Meisterschaftsserie zu erlangen. Überschattet wurde der Erfolg jedoch von Skandalen: Es wurde bei der Aufstiegsfrage manipuliert. In dieser Saison wären alle drei Ostberliner Mannschaften eigentlich abgestiegen. Es wurde jedoch entschieden, dass nur zwei Mannschaften absteigen, ohne Beachtung von sportlichen Gedanken bzw. Sportlicher Qualifikation. Spieler und Mannschaft waren der Willkür der SED Funktionäre ausgesetzt. Die Manipulationen und Skandale veranschaulichen, dass es nicht möglich war, aus sportlicher Perspektive

¹⁹ Vgl. Leske 2004, 109

²⁰ Vgl. Leske 2004, 110

eine funktionierende Fußballspielklasse aufzubauen. In der DDR fehlte – auch auf Grund von Umbenennungen von Vereinen - eine Identifikation mit den Vereinen in vielerlei Hinsicht. Es wurde maßgeblich durch den Umstand erschwert, da sich die Namen der Vereine kontinuierlich änderten oder von heute auf morgen Vereine aus der höchsten Spielklasse verbannt wurden.²¹

Mit einem professionellen und auf Leistung basierenden Fußballsport hatte die Situation in der DDR nicht mehr viel zu tun. Auch die Rekrutierung der Nationalspieler fand unter politischen Aspekten statt, sprich wer der DDR nützlich war - und für die SED - und sich gemäß der Ideologie der DDR verhält.²²

Eine weitere organisatorische Veränderung im Fußballsport in der DDR fand ab dem Jahre 1954 statt: die Bildung von Sportclubs (SC) aus Sportvereinigungen heraus. Ziel dessen war die Förderung des Leistungssports, gleichermaßen wurde die politische Kontrolle von Spielern in Sportclubs erhöht. Betriebssportgemeinschaften übernahmen fortan die Funktion von Breitensportvereinigungen, während Sportclubs leistungsstarken Sportlern vorbehalten waren. Gleichermäßen gab es jedoch auch weiterhin hochklassige Betriebssportgemeinschaften.²³

Nachdem im Jahre 1957 die Massenorganisation „Deutscher Turn- und Sportbund“ (DTSB) gegründet wurde, erfolgte rund ein Jahr später im Mai 1958 in Berlin die Gründung des „Deutschen Fußball-Verbandes“ (DFV), der quasi dem Zentralkomitee (ZK) der SED unterstellt war.²⁴ Auf Grund kritischer Stimmen aus internationalen Fußballverbänden heraus, die die Unabhängigkeit der Sportfachverbände der DDR stark anzweifelten, wurde „[...] 1958 die „Fußball-Sektion“ im Deutschen Sportausschuss zum (nur scheinbar) autonomen „Deutschen Fußball-Verband der DDR“ (DFV) aufgewertet“²⁵. Die verschiedenen DDR-Sportorganisationen waren „[...]

²¹ Vgl. Leske 2004, 112f

²² Vgl. Leske 2004, 115ff

²³ Beispielhaft zur Verdeutlichung der Organisationsstruktur soll der SC Dynamo Berlin aufgeführt werden, auf den in den Folgekapiteln noch näher eingegangen wird: Name war SC Dynamo Berlin, Teil der Sportvereinigung SV Dynamo, Bezirk Ost-Berlin, Träger war das Ministerium für Staatssicherheit.

²⁴ Vgl. Litz 2007, 38ff

²⁵ Spitzer 2004, 22

als Mitglieder des Fußballverbandes juristisch keine demokratisch verfassten, unabhängigen „Vereine“ im Sinne deutscher Tradition bzw. des Bürgerlichen Gesetzbuches [...]“²⁶. Ab 1961 erfolgte auf staatliche Anforderung hin eine erhöhte Konzentration der Sportclubs in so genannte Bezirkssportclubs.

Ab dem Jahre 1965 erfolgte eine Ausgliederung von Fußballsektionen aus den Sportclubs. Die Fußball-Sektionen wurden fortan in selbstständige Fußballclubs (FC) umbenannt und in diesen organisiert. Durch diese Reorganisation im DDR-Fußballsport wurde das Ziel verfolgt, „[...] durch den gezielten Aufbau von Fußballschwerpunkten ein leistungsstarkes Spielerreservoir für die Nationalmannschaft heranzubilden“²⁷. So wurde versucht, auch in internationalem Rahmen im Fußballsport die Anzahl der internationalen Erfolge zu erhöhen. Besondere Erfolge konnte die DDR-Nationalmannschaft jedoch z. B. sowohl bei den Olympischen Spielen 1972, 1976 sowie 1980 und bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 verzeichnen.²⁸ Die Förderung Medaillen versprechender Sportarten stand jedoch weiterhin im Vordergrund, auch im Rahmen der „Einheitlichen Sichtung und Auswahl“ (ESA) im Leistungssport wurden die Sportarten, die einen konstant hohen Medaillenspiegel verzeichnen konnten, bevorzugt behandelt im Hinblick auf talentierte Sportler.²⁹ Der Fußballsport nahm weiterhin eine Sonderrolle ein und konnte nicht umfassend von der zentral organisierten Sportkontrolle erfasst werden (siehe auch Kapitel 2.2 der Arbeit), so glitten den Verantwortlichen auch mehr und mehr die Gehaltszahlungen, insbesondere unter der Hand gezahlte Prämien, etc. an Spieler, aus dem Ruder.³⁰ Eine Entwicklung, deren Ursache stets durch die DDR-Führung im westlichen, kapitalistischen System gesucht wurde und der sich vehement nach außen hin entgegen gestellt wurde.

²⁶ Spitzer 2000, 182

²⁷ Braun / Wiese 2005, 197

²⁸ Vgl. Teichler 2006, 32f. Zur Steigerung der internationalen Erfolge im Fußballsport gab es im Jahre 1970 einen personellen Wechsel auf dem Trainerposten der Nationalmannschaft mit Georg Buschner, der gegen seinen Willen Trainer wurde. Er war zuvor und auch bis Juni 1971 parallel zu seiner Tätigkeit bei der Nationalmannschaft Trainer des FC Carl Zeiss Jena.

²⁹ Vgl. Teichler 2006, 32f

³⁰ Vgl. Teichler, 33. Neben dem Leistungssport wurde u. a. auch das Doping in der DDR zentral organisiert und gesteuert.

Ein Einschnitt in den internationalen Fußballsport der DDR wurde ab dem Jahre 1985 vollzogen, indem starke Restriktionen hinsichtlich internationaler Fußballspiele – Beschränkung auf ein Minimum außerhalb internationaler Wettbewerbe – erhoben wurden. Die DDR-Nationalmannschaft trat im September 1990 das letzte Mal zu einem Spiel an, in Brüssel gegen Belgien, und gewann dieses mit einem 2:0.

Ab dem 17. November 1989 – wenige Tage nach Öffnung der DDR-Grenzen – war der Sportverkehr freigegeben, das hieß, DDR- und BRD-Mannschaften durften sich wieder zu Spielen zusammenfinden (alle Ligaklassen), gleichermaßen verließen mehr und mehr Spieler die DDR in Richtung Westen.³¹ Am 12. Dezember 1989 erfolgte nach Grenzöffnung am 09. November 1989 mit dem DDR-Oberliga-Spieler Andreas Thom der erste Ost-West-Spielertransfer: Wechsel vom BFC Dynamo, der ab Januar 1990 bei Bayer 04 Leverkusen spielte. Kurz nach der deutschen Wiedervereinigung am 03. Oktober 1990 wurde am 20. November 1990 der Deutschen Fußball-Verband (DFV) aufgelöst. Die in ihm organisierten Vereine wurden in den Deutschen Fußball-Bund und den Nordostdeutschen Fußball-Verband (NOFV) aufgenommen.³²

In der folgenden Übersicht sind zur Vervollständigung der historischen Entwicklung des DDR-Fußballsports die DDR-Meister im Zeitraum von 1949/50 bis 1989/90 aufgeführt:

DDR-Meister 1949/50 bis 1989/90³³			
1949/50	ZSG Horch Zwickau	1970/71	SG Dynamo Dresden
1950/51	BSG Chemie Leipzig	1971/72	1. FC Magdeburg
1951/52	BSG Turbine Halle	1972/73	SG Dynamo Dresden
1952/53	SG Dynamo Dresden	1973/74	1. FC Magdeburg
1953/54	BSG Turbine Erfurt	1974/75	1. FC Magdeburg

³¹ Vgl. Braun / Wiese 2005, 209

³² Vgl. Braun / Wiese 2005, 209

³³ Vgl. DFB 2010, URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=11138>, Datum des Aufrufs: 15.07.2010

1954/55	BSG Turbine Erfurt	1975/76	SG Dynamo Dresden
1955	SC Wismut Karl-Marx-Stadt	1976/77	SG Dynamo Dresden
1956	SC Wismut Karl-Marx-Stadt	1977/78	SG Dynamo Dresden
1957	SC Wismut Karl-Marx-Stadt	1978/79	BFC Dynamo
1958	ASK Vorwärts Berlin	1979/80	BFC Dynamo
1959	SC Wismut Karl-Marx-Stadt	1980/81	BFC Dynamo
1960	ASK Vorwärts Berlin	1981/82	BFC Dynamo
1961/62	ASK Vorwärts Berlin	1982/83	BFC Dynamo
1962/63	SC Motor Jena	1983/84	BFC Dynamo
1963/64	BSG Chemie Leipzig	1984/85	BFC Dynamo
1964/65	ASK Vorwärts Berlin	1985/86	BFC Dynamo
1965/66	FC Vorwärts Berlin	1986/87	BFC Dynamo
1966/67	FC Karl-Marx-Stadt	1987/88	BFC Dynamo
1967/68	FC Carl Zeiss Jena	1988/89	SG Dynamo Dresden
1968/69	FC Vorwärts Berlin	1989/90	1. FC Dynamo Dresden
1969/70	FC Carl Zeiss Jena		

Tabelle 1: DDR-Meister im Fußballsport in den Saisons 1949/50 bis 1989/90

2.2. Politische Einflussnahme auf den Fußballsport in der DDR

Die politische Einflussnahme des DDR-Staates auf den Fußballsport zeigte sich bereits vor Gründung der DDR, beispielsweise durch politische Kontrolle des Vereinswesens, der Kreisgebundenheit, die Gründung des Deutschen Sportausschusses durch Parteibeschluss oder durch den Einfluss der FDJ auf die Implementierung einer Ostzonenmeisterschaft im Jahre 1948.

Ferner erfolgte eine Einflussnahme dahingehend, dass sich die so genannten Sportgemeinschaften polizeilich registrieren lassen mussten. Hierzu gab es eine „Polizeiverordnung über die Registrierung von Sportgemeinschaften“ vom 17. August 1948. Sportgemeinschaften waren dazu verpflichtet, sich bei den Länder-Innenministerien registrieren zu lassen. Wurde die

Registrierung versagt, durfte in der entsprechenden Sportgemeinschaft nicht agiert werden, auch musste diese aufgelöst werden.³⁴

Politische Überwachung, Kontrolle und „Staatssicherheit“ wurden in der DDR groß geschrieben. So wurde im Jahre 1950 das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) gegründet – durch einstimmigen Gesetzesbeschluss der DDR-Volkskammer. Das MfS galt als „Schild und Schwert“ der Partei, der SED, hatte die Funktion des Überwachungsorgans inne und kontrollierte und überwachte somit die gesamte Gesellschaft der DDR umfassend. Dies schloss sowohl das Inland als auch das Ausland (z. B. Angehörige von DDR-Bürgern) ein, selbst SED-Parteimitglieder konnten nach vorheriger Genehmigung überwacht werden.³⁵

Im Ministerium für Staatssicherheit war die Hauptabteilung XX für folgende Bereiche zuständig: Staatsapparat, Kultur, Kirche, Untergrund. Diese Hauptabteilung war somit auch für den Sportbereich zuständig, operativ umgesetzt durch die Hauptverwaltung und Bezirks- und Kreisdienststellen. Zur verstärkten Überwachung und Kontrolle insbesondere des Leistungssportbereiches wurde auf Anweisung von Erich Mielke im Dezember 1971 eine spezielle Unterabteilung in der Hauptabteilung XX des Ministeriums für Staatssicherheit implementiert: die Hauptabteilung XX/3.³⁶ Hierdurch erfolgte eine noch höher konzentrierte Fokussierung auf Leistungssportler und somit auch auf Fußballspieler der DDR-Oberliga, wurde doch befürchtet, die Fußballspieler könnten durch Westvereine abgeworben werden oder aber in den Westen fliehen. Durch die neuen Maßnahmen auf Basis des Entschlusses, eine eigene Unterabteilung eigens für den Sportbereich im Ministerium für Staatssicherheit einzurichten, sollten präventive Maßnahmen eingeführt werden. Auch sollten Spieler, bei denen Verdacht bestand, möglicherweise in den Westen fliehen zu wollen, verstärkt einer Überwachung und Beobachtung durch unterschiedliche Personen aus dem beruflichen und privaten Umfeld der jeweiligen Spieler unterzogen werden.³⁷

³⁴ Vgl. Teichler 2006, 16; vgl. Spitzer 2004, 20

³⁵ Vgl. Sontheimer / Bleek 2003, 71

³⁶ Vgl. Leske 2004, 16f; vgl. Leske 2004, 275

³⁷ Vgl. Leske 2004, 16f; vgl. Leske 2004, 275

Auf Basis eines zuvor erlassenen Parteibeschlusses aus dem Jahre 1969 wird ersichtlich, dass eine gezielte Förderung von Sportarten, die eine Vielzahl von Medaillen versprochen, angestrebt wurde.³⁸ Auch der Fußballsport zählte zu den besonders förderungswerten Sportarten im Hinblick auf ein hohes Erfolgsversprechen bei internationalen Wettbewerben (wie u. a. Leichtathletik, Schwimmen, etc.), wobei bei diesen Sportarten der Erfolg auf der Leistung von Einzelpersonen basierte. In der Konsequenz erfolgte eine Zweiteilung des Sports in der DDR:

„Die Zweiteilung folgte keinerlei Sport-Tradition, sondern war allein eine Effizienzabwägung zur Medaillenmaximierung. [...] Die Benachteiligung der weniger geförderten Sportarten umfasste den Ausschluss von Sportwettkämpfen mit nichtsozialistischen Staaten, weiterhin Einschränkungen bei der Talentförderung, der Anstellung und Ausbildung von Trainern, der Zuteilung von Hallenzeiten sowie der Versorgung mit Sportartikeln. Auch die Medien wurden zu zurückhaltender Berichterstattung über Sport II verpflichtet.“³⁹

Es gab eine flächendeckende Kontrolle des Leistungssports durch die Staatssicherheit. Gleichmaßen hatte der Fußballsport hingegen eine Sonderrolle inne und war durchgehend eine Sportart, die besonders gefördert wurde.⁴⁰

Die Konzentration von leistungsstarken Spielern in Sportclubs ab Mitte der 1950er Jahre brachte eine erhöhte politische Kontrolle und Überwachung der Spieler mit sich. Spitzer beschreibt die Mechanismen und Maßnahmen eindringlich:

„Die Fußballclubs überwachten zugleich das Verhalten der Akteure, ihre gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten, politische Korrektheit von Äußerungen und Verhalten. Fehlverhalten ideologischer Art zog Geldstrafen und Spielsperren nach sich. Auch das Privatleben hatte Normen zu gehorchen, Umgang mit Geld, Partnerwahl, sexuelle Orientierung. „Westverwandschaft“ ersten Grades war in der Regel ein Ausschluss-Kriterium für den Leistungssport. Sogenannte „Westkontakte“ waren immer meldepflichtig; [...] Diese Aufgaben erledigten

³⁸ Vgl. Braun / Wiese 2005, 193

³⁹ Braun / Wiese 2005, 194

⁴⁰ Vgl. Braun / Wiese 2005, 197

die vielen Fach-Abteilungen eines solchen Clubs, allerdings ohne dass die Öffentlichkeit darüber informiert wurde.“⁴¹

Auch erfolgten in Sportclubs verdeckte, illegale Prämienzahlungen an Fußballspieler durch Betriebe und SED-Bezirksleitungen, um den Spielern monetäre Anreize zu verschaffen und sie zu motivieren und entsprechend zu halten. Dieses stand entgegen der Ideologie der SED, die sich zum Amateu-rismus bekannte. Die SED verglich diese Lage mit den kapitalistischen Ländern und deren Profifußball und bekämpfte die Situation – vergeblich – durch Fußballbeschlüsse aus den Jahren 1969 und 1983.⁴²

In der DDR wurde der Fußballsport wie auch der Leistungssport im Allgemeinen (Sport I) auf einer entsprechende Talentsichtung aufgebaut. Dies wurde im Jahre 1973 sogar durch eine Richtlinie zur „Einheitlichen Sichtung und Auswahl“ (ESA) verankert, die zentrale Kriterien zur Auswahl von Sportpotentialen festlegte und zur Folge hatte, dass sogar unter einzelnen Sportarten ein Konkurrenzkampf um die besten Potentialträger und Erfolg versprechendsten Nachwuchssportler aufkam.⁴³

Ein weiterer Eingriff in den Fußballsport in der DDR stellte die Vorgabe von Trainingsplänen dar. Diese Trainingspläne jedoch hatten in der Erarbeitung als Grundlage eine andere Sportart und wurden zwangsweise häufig – an den vorgegebenen Trainingsplänen vorbei – von den Trainern abgewandelt und an den Fußballsport angepasst.⁴⁴ Der Trainer des BFC Dynamo, Jürgen Bogs, äußerte sich zu diesem Umstand folgendermaßen:

„Wenn ich mich an die Trainingspläne des DTSB gehalten hätte, wären wir nie Meister geworden. Es gab Zeiten, wo der Rahmenfußballplan des DFV an Sportarten wie Rudern, Schwimmen und Volleyball ausgerichtet war. Das konnte ich nicht so einfach auf den Fußball übertragen, das war unsinnig. Viel Training hilft eben nicht. Mäckie Lauck schlug damals vor, Trainer, wir machen kürzere Einheiten, die aber sehr intensiv sind. So haben wir es auch gemacht und sind sehr gut dabei gefahren. Auf die Pläne wurde geschrieben, was verlangt wurde. Davon wussten alle beim BFC.“⁴⁵

⁴¹ Spitzer 2004, 41

⁴² Vgl. Braun / Wiese 2005, 198; vgl. Spitzer 2004, 41

⁴³ Vgl. Braun / Wiese 2005, 194f; vgl. Teichler 2006, 32f

⁴⁴ Vgl. Braun / Wiese 2005, 199f

⁴⁵ Luther / Willmann 2003, 47: Interview mit Jürgen Bogs

2.3 Sicherheitsvorkehrungen bei Spielen zwischen West- und Ostmannschaften

Die politische Situation und politische Einflussnahme des DDR-Staates auf den Fußballsport führten bei vielen Fußballspielern zu großem Unmut. So ließen viele Fußballspieler der DDR, insbesondere Spieler der DDR-Nationalmannschaft Auswärtsspiele nicht ungenutzt im Hinblick auf Fluchtversuche in den Westen.

Spieler, die aus der DDR in den Westen geflohen waren, erhielten auf Basis von FIFA-Regularien eine einjährige Spielsperre, bevor sie offiziell wieder in einem Verein spielen durften.

Die untenstehende Abbildung zeigt einige geflohene DDR-Fußballspieler, die insbesondere Auswärtsspiele zur Flucht aus der DDR nutzten:

Geflohene DDR-Fußballspieler (Auswahl)⁴⁶			
Name	Wann geflohen?	Funktion / Verein	Anmerkungen zur Flucht
Rolf Fritzsche	1959	Fußballsektion der Deutschen Hochschule für Körperkultur, Spieler bei ZASK Vorwärts Berlin	Flucht über offene Berliner Grenze nach Westberlin
Emil Poklitar	1961	BFC Dynamo	Flucht nach Freundschaftsspiel in Kopenhagen nach West-Berlin
Norbert Nachtweih	1976	HFC Chemie, Spieler in U-21-Auswahl	Flucht nach U-21-Länderspiel aus der Türkei in BRD (zusammen mit Jürgen Pahl)
Jürgen Pahl	1976	Spieler in U-21-Auswahl	Flucht nach U-21-Länderspiel aus der Türkei in BRD (zusammen mit Norbert Nachtweih)

⁴⁶ Vgl. wikipedia: Sport in der DDR, URL, http://de.wikipedia.org/wiki/Sport_in_der_DDR#Fu.C3.9Fball, Datum des Aufrufs: 19.07.2010

Jörg Berger	1979	Trainer DDR-Nachwuchs-Auswahlmannschaft	Geflohen im Rahmen eines Auswärtsspiels in Jugoslawien
Lutz Eigendorf	1979	Spieler beim BFC Dynamo	Flucht nach Freundschaftsspiel beim 1. FC Kaiserslautern (in Gießen); 1983 gestorben bei einem Verkehrsunfall, wobei ein Mordanschlag der Stasi vermutet wird
Falko Götz	1983	BFC Dynamo	Flucht vor Europapokalspiel in Belgrad in Botschaft der BRD zusammen mit Dirk Schlegel
Dirk Schlegel	1983	BFC Dynamo	Flucht vor Europapokalspiel in Belgrad in Botschaft der BRD zusammen mit Falko Götz
Jürgen Sparwasser	1988	1. FC Magdeburg, Spieler in der DDR-Nationalmannschaft	Flucht nach Spiel in Saarbrücken mit der Magdeburger Alt Herrenmannschaft
André Köhler	1989	Spieler bei Wismut Aue	Flucht bei Auswärtsspiel in Schweden (Botschaft der BRD in Stockholm) im Juli 1989
Gerd Weber	1989	Zuletzt SG Dynamo Dresden	1981 Festnahme wegen versuchter Republikflucht (nach Abwerbeversuch durch 1. FC Köln), Haftstrafe und Spielverbot; im August 1989 Flucht über Ungarn in BRD mit seiner Familie

Tabelle 2: Geflohene DDR-Fußballspieler (Auswahl)

Die obige Abbildung zeigt einige DDR-Fußballspieler, die aus der DDR in den Westen geflohen sind. Dieses hatte z. B. die durch das MfS eingeführte Konsequenz, dass die Regularien bei Auslandsspielen verschärft wurden, da die DDR-Führung stets weitere Fluchtversuche verhindern wollte. Hinsichtlich des BFC Dynamo berichtete der damalige BFC-Trainer Jürgen Bogs über die Auswirkungen der Weggänge von Falko Götz, Dirk Schlegel und Lutz Eigendorf, dass „[...] die Mannschaft nicht mehr als zwei Tage im Ausland bleiben [durfte]. Einen Tag vor dem Spiel Anreise und sofort nach dem Spiel Abreise.“⁴⁷ Hierdurch sollte u. a. jegliche Möglichkeit eines Kontaktes der Spieler zu den Spielern der Westmannschaften, aber auch Gele-

⁴⁷ Luther / Willmann 2003, 97: Interview mit Jürgen Bogs

genheiten zu Fluchtversuchen im Rahmen von z. B. Einkaufstouren in Innenstädten in den Westen ausgeschlossen werden.

Seitens der DDR-Führung wurde versucht, den Kontakt zwischen DDR-Mannschaften und Mannschaften anderer Länder außerhalb des Fußballplatzes bis auf ein Minimum einzuschränken. Trotz eines Sport-Protokolls aus dem Jahre 1974 zwischen dem Deutschen Sportbund (DSB) und dem DTSB, durch das der innerdeutsche Sportverkehr bilateral über klare Pläne geregelt werden sollte, wurden die innerdeutschen Sportbegegnungen auf Initiative der DDR hin stark reduziert.⁴⁸ Das Sport-Protokoll wurde seitens der DDR so mit Fokus auf andere Sportarten - „Sport 1“-Sportarten – wie Leichtathletik, Schwimmen, etc. angewandt. Laut Braun und Wiese „[herrschte] im internationalen Sportverkehr [...] zwischen deutschen Teams in der Regel politische Eiseskälte, denn die ostdeutschen Fußballspieler waren seit Beginn der 1970er nicht allein auf Punktsieg, sondern auch auf ideologische Abgrenzung trainiert.“⁴⁹ Abgrenzungsstrategien durch die DDR-Führung der DDR-Fußballspieler gegenüber den Spielern gegnerischer Mannschaften wurden umgesetzt. Es gab keine Kontaktmöglichkeiten der DDR-Spieler mit z. B. Spieler der westdeutschen Mannschaft. Essenszeiten wurden denen der BRD-Mannschaft angepasst, so dass diese sich nicht überschneiden konnten, sogar IMs und Funktionäre des DTSB reisten bei den Spielen mit, um eine klare Absicherung und Überwachung betreiben zu können und Kontakte zu West-Spielern kontrollieren zu können. Zahlreiche Restriktionen führten zu Unmut auf Seiten der gegnerischen Mannschaften, so strebten diese einen Austausch mit den DDR-Spielern an, was jedoch nicht möglich war. Auch die mitreisenden Funktionäre unterdrückten jegliche Form von Geselligkeit und verhinderten sogar Trikottausche nach den Spielen.⁵⁰

Auch wurden anstehende innerdeutsche Spiele in der DDR-Presse im Vorwege zu Spielen nicht mehr bekannt gegeben, was sich insbesondere auf

⁴⁸ Vgl. Braun / Wiese 2005, 203

⁴⁹ Braun / Wiese 2005, 203

⁵⁰ Vgl. Braun / Wiese 2003, 204

Zuschauer und Fans auswirkte.⁵¹ Auf Grund einer wachsenden Identifikation von DDR-Fußballfans mit westdeutschen Vereinen wurden auch bei Spielen von Mannschaften der BRD in der DDR im Vorwege vielfach keine Presseinformationen zu Aufenthaltsorten und Trainingsorten laut, um hier den Kontakt von Fans zu den Vereinen aus der BRD zu unterbinden und der Identifikation mit dem Fußballsport in der BRD entgegen zu wirken. Auch wurden DDR-Fußballfans durch das MfS überwacht, sah das MfS bei der Begeisterung von Fußballfans aus der DDR gegenüber anderen Nicht-DDR-Mannschaften doch einen Angriff auf die DDR-Ideologie und die gesellschaftspolitische Ordnung der DDR.⁵²

⁵¹ Vgl. Braun / Wiese 2003, 204f

⁵² Vgl. Braun / Wiese 2003, 205ff

3. Die Entwicklung des Vereins BFC Dynamo in der DDR

In diesem Abschnitt der Arbeit wird die Entwicklung des Vereins BFC Dynamo in der DDR erläutert. Hierbei wird nach Darstellung der Geschichte des Vereins in den Jahren 1966 bis 1989/90 auf die politische Instrumentalisierung und Einflussnahme der Staatssicherheit auf den Verein, auf die Medienberichterstattung im Rahmen einer Motividiskussion in den Medien sowie die Vereinsstrukturen eingegangen. Ferner erfolgt abschließend in diesem Kapitel eine Beleuchtung der Entwicklung der Spielerpersönlichkeit Thomas Doll während seiner Spielerzeit beim BFC Dynamo ab dem Jahre 1986 bis zum Jahre 1990.

3.1 Geschichte des Vereins in den Jahren 1966 bis 1989/90

Die Vereinsgeschichte des BFC Dynamo begann im Jahre 1949 mit Gründung der SG Volkspolizei Berlin, im Jahre 1953 folgte die Gründung der Sportvereinigung SV Dynamo Berlin durch Zusammenlegung der VP Berlin und Potsdam. Mitte der 1950er Jahre erfolgte im Zuge einer Verlagerung bzw. Delegation der DDR-Oberliga-Mannschaft von Dynamo Dresden nach Berlin (Herbst 1954) eine erneute Umbenennung. Der neue Name der nun in Berlin ansässigen Mannschaft lautete SC Dynamo Berlin.⁵³

In den Jahren 1965/1966 hielt sich der Fußballverein – noch unter dem Namen SC Dynamo Berlin – mehr recht als schlecht in der Oberliga der DDR. Die DDR-Sportführung war nicht begeistert, dass sich die Ostvereine nur im Mittelmaß aufhielten und ihnen keine internationale Beachtung geschenkt wurde. Eine Meisterschaft alleine reichte den Sportfunktionären nicht mehr. Man wollte eine Überlegenheit der DDR-Fußballer nach außen präsentieren können. Maßnahme war – wie bereits im Abschnitt 2.1 dieser Arbeit dargelegt – die Abtrennung der Fußball-Sektionen aus den Sportclubs und der Übergang dieser Sektionen in eigenständige, leistungsorientierte Fußballclubs. Im Dezember 1965 wurde die Entscheidung vom DTSB (Deutscher Turn- und Sport-Bund) getroffen, dass man die Fußballvereine

⁵³ Vgl. Luther / Willmann 2003, 21

aus den bestehenden Sportclubs heraus nehmen wolle und sie eigenständig auf eigenen Füßen aufbauen möchte. Des Weiteren sollten Fußballleistungszentren aufgebaut werden, um den Besten aus den jeweiligen Jugendabteilungen eine noch intensivere Förderung gewährleisten zu können. Dabei war der DTSB als Geldgeber angedacht. Insgesamt kamen zehn Mannschaften in den Genuss, die Initialen FC (Fußballclub) zu tragen, wie z. B. Magdeburg zum 1. FC Magdeburg oder aber auch SC Turbine Erfurt zum FC Rot-Weiß Erfurt wurden.⁵⁴

Für den SC Dynamo Berlin wurde es am 15. Januar 1966 ernst. Sie traten nämlich ab dem Zeitpunkt unter den Namen BFC Dynamo Berlin an.⁵⁵ Es sollte fortan eine neue Zeitepoche für diesen Verein eintreten, international sollte der BFC Dynamo zum internationalen Paradeverein der DDR avancieren.

In der Saison 1965/66 wurde der BFC Dynamo jedoch nach unten gereicht und stieg sogar ab. Ab der darauf folgenden Saison wurde erreicht, dass mit vielen Spielern aus der Jugend ein reibungsloser Wiederaufstieg in die höchste Spielklasse gelang. Mit einigen Startschwierigkeiten und Trainerwechsel konnte man die Verjüngung der Mannschaft auf Grund des Wiederaufstiegs als geglückt ansehen. In der Saison 1969/70 hatte man weiter den Kader des BFC Dynamo mit jungen Spielern aufgefrischt, um das Geleistete anzuknüpfen und den Erfolg weiter voran zu treiben. Auf der einen Seite hatte sich der BFC Dynamo in nationalem Rahmen stabilisiert, auf der anderen Seite jedoch blieb der internationale Ruhm für die Sportfunktionäre noch aus.

Im Jahre 1970 hatte der DTSB die Idee, mit einer Sonderförderung für besagte Schwerpunktclubs wie den 1. FC Magdeburg oder auch den BFC Dynamo eine bevorzugte Förderung zu gewährleisten. Den Spielern wurde durch diese Förderung mehr Gehalt gezahlt, auch wurden ihnen illegal Prämien ausgeschüttet, um ihr Leistungsniveau weiter nach vorne zu treiben.⁵⁶ Betriebssportgemeinschaften wurde gleichermaßen die Möglichkeit der Förderung genommen. Es wurde in die besagten Schwerpunktclubs inves-

⁵⁴ Vgl. Luther / Willmann 2003, 41

⁵⁵ Ebda.

⁵⁶ Vgl. Luther / Willmann 2003, 47

tiert, um den internationalen Erfolg zu ermöglichen. Auch diese Maßnahme verpuffte im Sande.

In der Fußballsaison 1970/71 war man in der Meisterschaft wie immer Mittelmaß. Der BFC erreichte das Finale des FDGB-Pokals (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund). In einem dramatischen Finale unterlag man damals dem Erzfeind Dynamo Dresden in der 119. Minute mit 1:2. In dieser Saison gelang erstmals die Qualifikation für einen internationalen Wettbewerb, indem man den Einzug in das Halbfinale des Europacups der Pokalsieger schaffte, welches auch der größte Internationale Erfolg des Vereins war.⁵⁷ Danach folgte eine lange Durststrecke auf der internationalen Ebene, auf der der Verein häufig bereits in der Vorrunde ausschied. National festigte sich der BFC Dynamo in den 1970er Jahren im Mittelfeld.

Anfang der 1970er Jahre erfolgte eine Umsiedlung bzw. Delegation des FC Vorwärts nach Frankfurt (Oder) und der BFC Dynamo nutzte fortan das Berliner Stadion des FC Vorwärts für seine Heimspiele (Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark am Prenzlauer Berg), wodurch für den BFC Dynamo höhere Zuschauerzahlen erreicht werden sollten.⁵⁸ Bis heute ist nicht klar bekannt, wie diese Umsiedlung zustande kam. Es wurde und wird spekuliert, dass der Minister Hoffman seine Finger im Spiel hatte. Durch den Umzug in das neue große Stadion ist die Popularität des BFC Dynamo in die Höhe gestiegen.

In der Saison 1975/1976 erreichte die Mannschaft einen zweiten Platz hinter Dynamo Dresden und konnte sich somit in der Spitzengruppe der DDR-Oberliga etablieren. Die Mannschaft war die jüngste Truppe in der damaligen DDR. In der Saison wurden junge Spieler eingekauft, um den ganz schnellen Erfolg zu haben, was jedoch aus der Unerfahrenheit der Mannschaft heraus nicht gleich auf Anhieb gelang.⁵⁹

Erich Mielke, der Staatssicherheitschef der DDR, Vorsitzender der Sportvereinigung Dynamo und großer Gönner des BFC Dynamo, hatte seine Finger bei den Meisterschaften Ende der 1970er Jahre und in den 1980er

⁵⁷ Vgl. Luther / Willmann 2003, 49f

⁵⁸ Vgl. Luther / Willmann 2003, 51f

⁵⁹ Vgl. Luther / Willmann, 62

Jahren im Spiel. Primär handelt es sich hierbei um Schiedsrichter-Manipulationen.⁶⁰ Auf Grund der Eingriffe durch die DDR-Führung in die Spielverläufe und damit -ergebnisse genoss der Verein BFC Dynamo in der DDR bei den Fußballanhängern keine große Beliebtheit, trotz der sportlichen Erfolge und insbesondere in den 1980er Jahren gewonnenen DDR-Meisterschaften.⁶¹

Mit der Installation einer neuen sportlichen Führung im Jahre 1978/79 begann für den BFC eine neue sportliche Ära. Mit den Trainingsmethoden der DTSS sollte in kürzester Zeit der sportliche Erfolg herbei gebracht werden. 1979 wurde die erste Oberliga-Meisterschaft gefeiert. Es folgten weitere neue Meisterschaften. Es wurde auf Grund der sportlichen Erfolge auch von den goldenen Achtzigern des BFC Dynamo gesprochen. Der Verein BFC Dynamo zeichnete sich durch eine sehr strikte, enge Führung des Vereins unter hoher Einflussnahme von Erich Mielke als BFC Dynamo-Anhänger und sowie durch einen überdurchschnittlichen personellen Stab (Trainer, Funktionäre, etc.) – was gleichermaßen eine hohe Kontrolle des Einzelnen ermöglichte – aus. Trotz der vermeintlich professionellen Vereinsführung und der Sonderrolle des Vereins als Lieblingsverein von Erich Mielke seien nach Horst Friedemann, Redakteur beim Deutschen Sportecho, jedoch nur verhältnismäßig wenige Oberliga-Spieler des BFC Dynamo in den Westen geflohen.⁶² Unter ihnen waren z. B. Spieler wie Götz, Starost oder Poklitar.

Trotz zahlreicher Fördermaßnahmen und des MfS als großzügiger Geldgeber blieben die internationalen Erfolge des BFC Dynamo aus, national gehörte der BFC Dynamo jedoch zur absoluten Elite, wenn auch sehr umstritten und als ein in der Bevölkerung auf Grund der Verbundenheit mit und Beeinflussung durch die Staatssicherheit unbeliebter Fußballclub. Mit einer gleich bleibenden Regelmäßigkeit schied der Verein auch in den 1980er Jahren international in der Vorrunde aus. Der DTSS versuchte mit aller Macht und durch gezielte Trainingsmethoden wie auch in anderen Sportarten wie Rudern oder Schwimmen auch im Fußball Erfolg zu haben.

⁶⁰ Vgl. Leske 2003, 479f; Luther / Willmann 2003, 70f

⁶¹ Vgl. Leske 2004, 463f; vgl. DER SPIEGEL 36/1988, 188

⁶² Vgl. Luther / Willmann 2003, 72: Interview mit Horst Friedemann zum BFC Dynamo

Dies widerstrebte jedoch dem damaligen Trainer des BFC Dynamo, Jürgen Bogs. Viel Training hieß nicht gleich Erfolg auf allen Ebenen.⁶³ Insgesamt wurden der BFC Dynamo zwischen den Saisons 1978/79 und 1987/88 zehn Mal in Folge Meister in der DDR-Oberliga.

Verbunden mit dem Wechsel sehr vieler Spieler vom BFC Dynamo in westliche Vereine im Zuge der Wiedervereinigung konnte der Verein nach 1989 nicht mehr an seine glorreichen, sportlich erfolgreichen Zeiten aus den 1980er Jahren in der DDR anknüpfen, musste sich hinsichtlich seiner Strukturen insbesondere wegen des hohen personellen Stabes und der vielen beim BFC Beschäftigten völlig neu aufstellen und reorganisieren und verschwand zunächst in der Bedeutungslosigkeit.⁶⁴ Dabei nutzte der BFC Dynamo im Zuge der Grenzöffnung und Wiedervereinigung das große Interesse westlicher Bundesliga-Vereine an den guten Spielern des BFC Dynamo und erzielte durch Spielertransfers zu den Bundesliga-Vereinen eine nicht unerhebliche Einnahmesumme.⁶⁵

Der Verein wurde am 20. Februar 1990 – wenige Monate nach dem Mauerfall – umbenannt in FC Berlin, um sich von dem herrschenden Stasi-Image zu lösen. Jedoch erfolgte im Jahre 1999 wieder die Rückführung zum Vereinsnamen BFC Dynamo.⁶⁶

3.2 Politische Instrumentalisierung und Einflussnahme der Staatssicherheit auf den Verein

Wie bereits im Abschnitt 3.1 dargelegt, war der BFC Dynamo Lieblingsfußballverein des Ministers für Staatssicherheit Erich Mielke, der zugleich Vorsitzender der Sportvereinigung Dynamo war. Plan von Erich Mielke war es, den BFC Dynamo auf allerhöchstes Niveau zu bringen und als Aushängeschild im Fußballsport in der DDR und für die DDR in internationalem Rahmen zu etablieren. So war für Erich Mielke auf dem Weg zur Zielerreichung seines Vorhabens jedes Mittel Recht, um seinen Plan in die Tat um-

⁶³ Vgl. Luther / Willmann 2003, 46f

⁶⁴ Vgl. DER SPIEGEL 51/1989, 162

⁶⁵ Vgl. Luther / Willmann 2003, 200ff

⁶⁶ Vgl. Luther / Willmann 2003, 202; vgl. Leske 2004, 539

zusetzen. Seiner Meinung nach sollte der Verein immer in einem positiven Licht stehen und mit zahlreichen Erfolgen übersät sein.

Im Ministerium für Staatssicherheit war die Hauptabteilung XX für folgende Bereiche zuständig: Staatsapparat, Kultur, Kirche, Untergrund. Diese Hauptabteilung war somit auch für diverse Massenorganisationen und insbesondere den Sport zuständig, operativ umgesetzt durch die Hauptverwaltung und die Bezirks- und Kreisdienststellen in der DDR – zur Fokussierung und Intensivierung der Beobachtungen und Kontrolle insbesondere im Leistungssport wurde auf Anweisung von Erich Mielke hin im Dezember 1971 eine spezielle Unterabteilung in der Hauptabteilung XX des MfS implementiert: die Hauptabteilung XX/3.⁶⁷ Ziel war eine flächendeckende Überwachung – gerade auch vor dem Hintergrund von DDR-Teilnahmen an internationalen Sportveranstaltungen (Olympische Spiele, Fußballweltmeisterschaften, etc.) – des gesamten Leistungssports einschließlich Fußballsport. „Da Spitzenfußballer wie die Elite der Kulturschaffenden regelmäßig Reisen in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet unternehmen mussten (durften), erfreuten sie sich einer besonders intensiven Beobachtung durch die Linie XX“⁶⁸.

Wie bereits beschrieben war es das Ziel von Erich Mielke, den BFC Dynamo als DDR-Vorzeigeverein im Fußballsport zu etablieren – sowohl in der DDR als auch natürlich im internationalen Rahmen. Auf dieses Vorhaben hin sollte auch eine erhöhte Aktivität des MfS im Hinblick auf den Verein folgen – durch die HA XX/3 des MfS. Es erfolgte ein stetiger Aufbau des Personalstabs – Trainer, Funktionäre, etc. – innerhalb des Vereins BFC Dynamo.

Hinsichtlich des sportlichen Erfolges, den es zu erreichen galt, taten sich verschiedene Möglichkeiten für die Staatssicherheit auf, um ihren bevorzugten Verein, den BFC Dynamo, weiter in den Vordergrund zu stellen. Viele

⁶⁷ Vgl. Leske 2004, 16f; vgl. Leske 2004, 275. Erich Mielke erließ 1971 die „Dienstanweisung Nr. 4/71 über die politisch-operative Arbeit im Bereich Körperkultur und Sport mit Durchführungsbestimmung“. Diese Dienstanweisung bildete genau ab, wie eine flächendeckende Kontrolle und Sicherung des Leistungssports in der DDR operativ zu erfolgen hatte.

⁶⁸ Leske 2001, 17

Schiedsrichter, die während eines Fußballspiels zugunsten des BFC pfeifen, waren als Inoffizielle Mitarbeiter (IM) im Einsatz.⁶⁹ Nach Spitzer „[wurde] das Ministerium für Staatssicherheit [...] dazu missbraucht, um durch offenkundige Schiebung von Spielen durch Schiedsrichter, die häufig als Stasi-IM oder gar getarnter Agent als „Offizier im besonderen Einsatz“ (OibE) waren, Seriensiege zu garantieren.“⁷⁰

Als Inoffizieller Mitarbeiter (IM) bezeichnet man die Personen, die verdeckt für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR gearbeitet haben, keine hauptamtlichen Mitarbeiter des Ministeriums waren und somit nicht in formalem Sinne für das Ministerium arbeiteten. In ihrer Aufgabe als IM haben sie Informationen an das MfS geliefert im Hinblick auf mögliche „verdächtige“ Personen. IMs waren auf allen Ebenen im Fußballsport tätig. Hauptaufgabe eines IMs war es, möglichst viele Informationen von einer bestimmten Person zu erlangen und diese dann an das MfS weiter zu leiten.⁷¹ Hierbei handelt es sich bei den Informationen um Berichte über das Verhalten von Personen, die in der Regel aus dem privaten oder beruflichen Umfeld des IMs stammten. Nach Gieseke waren im Jahre 1989 (Stand: 31. Oktober 1989) 173.000 Inoffizielle Mitarbeiter für das MfS tätig, diesen gegenüber standen 91.015 Hauptamtliche Mitarbeiter im MfS.⁷² Die Einsatzbereiche der IMs waren aufgeteilt in:⁷³

- IMs zur Sicherung des Verantwortungsbereichs: 93.500 IMs = 54% der IMs
- Spitzen-IM Feindberührung (IMB): 4.000 IMs = 2% der IMs
- Führungs-IM: 4.600 IMs = 3%
- Gesellschaftliche Mitarbeiter für Sicherheit: 33.600 IMs = 19%
- Im für logistische Unterstützung zur Absicherung der Konspiration: 30.000 IMs = 18%

⁶⁹ Vgl. Spitzer 2004, 184

⁷⁰ Spitzer 2004, 184

⁷¹ Vgl. Spitzer 2004, 42ff

⁷² Vgl. Gieseke 2001 nach Leske 2004, 19ff

⁷³ Vgl. Gieseke 2001 nach Leske 2004, 21: Abbildung/Tabelle „Einsatzbereiche der Inoffiziellen Mitarbeiter“

Die Durchherrschaft des Fußballs auf Basis der Dienstanweisung Nr. 4/71 von Erich Mielke durch Präventionsmaßnahmen war ferner erklärtes Ziel wie natürlich auch das Aufdecken von geplanten „Republikfluchten“, aber auch die Verfolgung und Beobachtung von Einzelpersonen im Falle erfolgreicher Fluchten z. B. von Fußballspielern aus der DDR in den Westen. Dies sollte durch das Anwerben von IMs im Sport erfolgen: Funktionäre in Vereinen, Spieler, Trainer, Ärzte, technische Mitarbeiter, Sportjournalisten, etc. Dieses Anwerben erfolgte in der Regel sehr erfolgreich, so kamen diese gleichermaßen in Genuss diverser Bevorzugungen: materielle Dinge wie Sach- und Geldgeschenke, Beförderungen, Schutz bei Rechtsverstößen.⁷⁴ Im Sportbereich der DDR waren nach Spitzer insgesamt 3.000 IMs tätig.⁷⁵

Innerhalb des BFC Dynamo wurde durch die Stasi auch auf Spieler zugegangen und versucht, diese als IM anzuwerben und für die Stasi tätig zu werden. In einem Interview in der Fußball-Zeitschrift „11 Freunde“ mit Frank Rohde berichtet dieser von Versuchen der Stasi, ihn als IM anzuwerben: „Die Stasi hatte es oft versucht, nicht nur einmal. In irgendwelchen Hinterhöfen wollten die mich überreden. Ich lehnte aber ab. Natürlich war das nicht leicht. Anschließend durfte ich niemandem erzählen, dass diese Gespräche stattgefunden hatten.“⁷⁶

In einem Interview mit dem BFC-Trainer Jürgen Bogs rückblickend zu seiner Tätigkeit beim BFC äußerte sich dieser hinsichtlich der Kontrolle des BFC durch das MfS und IM-Tätigkeiten beim BFC dahingehend, dass

„es [...] einen verantwortlichen General für den BFC [gab], der wöchentliche Gespräche mit uns geführt, uns befragt hat. Deswegen kann ich auch sagen, ich bin kein IM gewesen in dem Sinne, dass ich keine Verpflichtungserklärung unterschrieben habe, weil wir ja sowieso diese offiziellen Gespräche hatten.“⁷⁷

Jürgen Bogs hatte ferner häufigen telefonischen Kontakt mit dem Staatssicherheitschef Erich Mielke, wohl insbesondere im Hinblick auf die spielerischen Leistungen des Vereins. Auch wurde er einige Male zu Gesprächen in

⁷⁴ Vgl. Spitzer 2004, 41f; vgl. Spitzer 2005, 192

⁷⁵ Vgl. Spitzer 2004, 41; vgl. Spitzer 2005, 192

⁷⁶ Jürgens 2009, URL: <http://www.11freunde.de/geschichtsstunde/125362>, Datum des Aufrufs: 08.08.2010; Interview mit Frank Rohde

⁷⁷ Luther / Willmann 2003, 98; Interview mit Jürgen Bogs

das MfS gefahren. In diesen Gesprächen „[...] ging es in der Regel aber um den BFC, um bestimmte fußballerische Dinge, die [Erich Mielke] [...] durch Fachleute zugetragen wurden [...].“⁷⁸

Die Spiele des BFC Dynamo wurden mit Hilfe von Schiedsrichtern manipuliert, so wurde z. B. zum Vorteil des BFC gepfiffen. Fraglich ist z. B. die Verteilung der gelben Karten in der Saison 1984/1985 bei den Spielen des BFC Dynamo, der SG Dynamo Dresden und des 1. FC Lok Leipzig. So erhielt in der Saison der BFC Dynamo insgesamt 16 gelbe Karten, die SG Dynamo Dresden 45 gelbe Karten und der 1. FC Lok Leipzig 31 gelbe Karten.⁷⁹ Es ist zu bezweifeln, ob diese Entscheidungen alle rechtens und objektiv waren. Die Schiedsrichterentscheidungen sollten dazu dienen, die besten Spieler der anderen Mannschaften, also der BFC Dynamo-Gegnermannschaften, zu schwächen, wenn Spiele gegen den BFC Dynamo in der Zukunft anstanden und kurz bevor standen. Hieraus zog der BFC Dynamo viele Vorteile für sich und seine sportlichen Erfolge. Die Kartenexplosion (Verteilung der gelben Karten) war den Schiedsrichtern anzulasten. Diese Bevorzugung des BFC Dynamo durch die Schiedsrichterleistungen wurde auch im Jahre 1985 durch SED-Politiker wie Egon Krenz thematisiert und diskutiert. Auch wird in einem Dokument aus dem Jahre 1985 klar das Missverhältnis der gelben Karten in der Saison 1984/85 aufgezeigt, aber auch erläutert, dass die nationalen Erfolge des BFC Dynamo nicht in Einklang stehen mit den nicht internationalen Erfolgen, dass der Unmut im Allgemeinen gegenüber dem BFC Dynamo stark anwachsen und dass auch im Allgemeinen auch dem DFV und dem BFC Dynamo ein Imageschaden durch die Schiedsrichterentscheidungen zugefügt würden.⁸⁰

Ausschlaggebend für den Umstand, dass sich Egon Krenz der Thematik der Schiedsrichterentscheidungen im Jahre 1985 annahm, war sicher ein Umbruch in der Sportberichterstattung zu den Leistungen des BFC Dynamo. Während zuvor die zweifelbaren Schiedsrichterentscheidungen, etc. in der DDR-Presse tot geschwiegen wurden, löste eine deutliche Berichterstat-

⁷⁸ Luther / Willmann 2003, 97f: Interview mit Jürgen Bogs

⁷⁹ Vgl. Krenz 1985 nach Spitzer 2004, 142ff

⁸⁰ Vgl. Krenz 1985 nach Spitzer 2004, 142ff

tung über die einseitigen Schiedsrichterleistungen (für den BFC Dynamo) im Oktober 1985 nach einem Spiel des BFC Dynamo gegen Rot-Weiß Erfurt Empörung bei der DDR-Führung und den BFC-Vorsitzenden Manfred Kirste aus. Insbesondere die DDR-Zeitung „Junge Welt“ berichtete in aller Offenheit über die Umstände während des Spiels. Manfred Kirste beschwerte sich sowohl bei der Sportberichtsleitung der „Jungen Welt“ und forderte u. a auch um Stellungnahme zu einem Interview mit Frank Rohde ein.⁸¹

Wie auch Untersuchungen der Akten der Staatssicherheit und diverse operative Berichte zeigen, war die Hauptabteilung XX des MfS hinsichtlich der Absicherung internationaler Sportbegegnungen sehr aktiv. So liegen zahlreiche Berichte zur Absicherung insbesondere von Europapokalspielen des BFC Dynamo vor, z. B. gegen den Bundesliga-Verein Werder Bremen im Jahre 1988.⁸²

Eine weitere, nicht unerhebliche Problematik besteht in den Dopingpraktiken in der DDR und auch beim BFC Dynamo. Während auf der einen Seite in der DDR-Oberliga Doping verboten war, kam Doping jedoch bei den Mannschaften zum Einsatz, die am Europacup teilnahmen. Hintergrund war das Ziel, für die DDR international sportliche Erfolge einzufahren. Dieses wurde nach einer Untersuchung von Spitzer hier gezielt eingesetzt, um einen klaren Wettbewerbsvorteil zu erlangen.⁸³ Während die Sportler grundsätzlich über den Einsatz „leistungsstärkender“ Medikamente informiert wurden, so wurden sie nicht in vollem Umfang über die Substanzen in Kenntnis gesetzt. Auf „Ausreisekontrollen“ zum Doping wurden die Sportler entsprechend z. B. durch angepasste Dosierung „vorbereitet“, so dass bei Durchführung einer Kontrolle kein Wert über den Grenzwerten lag. Hinsichtlich des BFC Dynamo wurde z. B. bei „Ausreisekontrollen“ im Jahre 1983 festgestellt, dass 14 BFC-Spieler gedopt waren – und zwar bereits bei vorherigen Oberliga-Spielen.⁸⁴

⁸¹ Vgl. Leske 2004, 537ff

⁸² Vgl. Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik 2007, 23

⁸³ Vgl. Spitzer 2004, 67ff

⁸⁴ Vgl. Spitzer 2004, 62f

Die besten und talentiertesten Spieler der DDR-Oberliga wurden an den BFC abgestellt bzw. an diesen delegiert. Populäre und talentierte Spieler beim BFC Dynamo waren z. B. Spieler wie Andreas Thom, Rainer Ernst oder Thomas Doll. Diese Spieler begehrten auf Grund ihrer sehr guten Leistungen ferner die Aufmerksamkeit vieler Westvereine. Spielerbeobachter standen Schlange, um diese Spieler später in den Westen zu transferieren.⁸⁵ Dies sorgte für viel Unmut auf Seiten der Staatssicherheit und der DDR-Führung, wollten sie doch ihre eigens ausgebildeten Spieler nicht an den Westen verlieren.

3.3 Motivdiskussion des Vereins in den Medien

Sportjournalisten in der DDR hatten in der Regel einen akademischen Bildungsabschluss als Diplomjournalist und waren nach Spitzer ferner überwiegend Mitglieder in der SED.⁸⁶ Sportjournalisten, die nicht mit der Staatssicherheit kooperierten, hatten einen schweren Stand in der DDR in ihrer Berufsausübung und wurden stark unter Druck gesetzt. Viele Sportjournalisten waren gleichzeitig als IMs tätig. Hinsichtlich des BFC Dynamo war es die Regel, dass Erich Mielke und die BFC-Funktionäre sich ihre Sportberichterstatte über die BFC-Spiele auswählten. Linientreue wurde an dieser Stelle mit einem Einsatz als Sportjournalist belohnt. Hierdurch wurden kritische Anmerkungen zum BFC Dynamo, der als „Stasi-Verein“ verschrien war und in der Bevölkerung keinen guten Ruf genoss, weitestgehend ausgeschaltet. Journalisten, die sich einem Verbot BFC-kritischer Anmerkungen widersetzen und Artikel veröffentlichen lassen wollten, die kritische Äußerungen enthielten, die jedoch vor Veröffentlichung durch interne Zensur entsprechend geprüft, umgeschrieben und im Sinne der DDR-Führung herausgegeben wurden, sahen sich z. B. einem Reiseverbot ausgesetzt oder wurden in ihrer Berufsausübung stark gehindert.⁸⁷

Grundsätzlich gab es in der DDR auf Grund der Umstände und des politischen Einflusses der Staatssicherheit auf den Sportjournalismus überwie-

⁸⁵ Vgl. DER SPIEGEL 36/1988, 188f

⁸⁶ Vgl. Spitzer 2004, 79

⁸⁷ Vgl. Spitzer 2004, 85f

gend positive Berichterstattung über den BFC Dynamo, durch die der Verein in ein stets positives Licht gerückt werden sollte. Objektivität in der Berichterstattung war nicht gegeben, was die Berufssparte der Journalisten in zwei Lager spaltete: die linientreuen Journalisten und die Journalisten, die sich an ethisch-moralischen Grundsätzen orientieren wollten und um Objektivität bemüht waren. Letztere hatten jedoch keinen einfachen Stand in der DDR.

Verzerrte Sportberichterstattung führte den BFC Dynamo in ein positives Licht. Es wurde z. B. hinsichtlich vieler Leistungsträger im DDR-Fußballsport berichtet, dass junge, talentierte Spieler zum BFC Dynamo wechselten, um sich weiterentwickeln zu wollen. Die Meisterschaftsserie wurde ferner auch mit der guten Talentförderung und Jugendarbeit des BFC begründet. Konsequentermaßen außer Acht gelassen wurden nach Spitzer folgende Aspekte: „[...] Stagnation auf technischer und taktischer Ebene, Bevorzugung des BFC – und natürlich: keine Berichte über den aufblühenden Hooliganismus oder zunehmende Berufsspielermentalität.“⁸⁸

Die DDR-Zeitungen „Junge Welt“ und „Neue Fußballwoche“ (fuwo) berichteten nach einer Untersuchung von Neumann auch über kritische Situationen und Umstände, thematisierten dabei jedoch primär den niedrigen Entwicklungsstand des DDR-Fußballsports, was sich gerade bei internationalen Partien aufzeigen würde. Andeutungen hinsichtlich der Schiedsrichter-Thematik und –Manipulationen bei BFC-Spielen (BFC-Bevorzugung) wurden nie klar ausgesprochen, aber mitunter vage angedeutet und sanft umzeichnet – insbesondere im Deutschen Sportecho.⁸⁹

Einen Umbruch in der Sportberichterstattung zum BFC Dynamo gab es im Jahre 1985, insbesondere durch Berichterstattung der Zeitung „Junge Welt“. Auslöser war ein Spiel des BFC Dynamo gegen Rot-Weiß Erfurt im Oktober 1985, über das anschließend in der Presse berichtet wurde. Hierin wurden die Schiedsrichtermanipulationen deutlich aufgezeigt und insbesondere in aller Offenheit in der „Jungen Welt“, „Sport aktuell“, „Fußball-Panorama“ dargelegt. Dies löste große Empörung bei der DDR-Führung,

⁸⁸ Spitzer 2004, 186

⁸⁹ Vgl. Spitzer 2004, 80f

aber auch bei dem BFC Dynamo-Vorsitzenden Manfred Kirste aus. Diese Thematik der offensichtlichen BFC-Bevorzugung wurde bis dato nicht in der Presse in der Deutlichkeit dargestellt bzw. verschwiegen.⁹⁰

In der BRD berichtete u. a. DER SPIEGEL sehr offen und direkt über die Missstände im DDR-Fußballsport und hinsichtlich der offensichtlichen BFC-Bevorzugung in der DDR. In einem Artikel aus dem Jahre 1983 über Berliner Fußballspiele zwischen dem 1. FC Union und dem BFC Dynamo beschreibt DER SPIEGEL die Partie als „[...] Klassenkampf zwischen dem zivilen Klub Union und dem Polizei- und Stasi-Kollektiv Berliner FC Dynamo (Präsident: DDR-Staatssicherheitschef Erich Mielke).“⁹¹ Auch der aufkommende Unmut unter den jugendlichen Anhängern des 1. FC Union als Rebellion gegen den SED-Staat sowie das Delegieren erfolgreicher Nachwuchsspieler weg vom Berliner Fußballclub 1. FC Union zu anderen Vereinen werden in dem Artikel behandelt: „Den Dynamos ist ständige Verstärkung durch die hoffnungsvollsten Talente der Republik gewiß. Union wird dagegen durch den Verband vielversprechender Nachwuchs wegdelegiert.“⁹²

Im Jahre 1988 berichtete DER SPIEGEL über ein anstehendes Spiel zwischen dem BFC Dynamo und Werder Bremen. Hierbei werden insbesondere die Verandelung des BFC Dynamo mit der SED-Spitze und der DDR-Staatssicherheit sowie Schiedsrichter-Manipulationen aufgegriffen und sehr kritisch beäugt: „Die DDR-Staatsmacht hat sich den Klub als Fußball-Repräsentanten des Landes ausgeguckt. Dynamo Berlin ist der Fußballklub der Volkspolizei und der Stasi.“⁹³ „Besondere Verbitterung löst bei den DDR-Fans die Zuwendung der Schiedsrichter aus, die in offenbar vorseilendem Gehorsam dem Stasi-Klub öfter mal was Gutes tun.[...] Tatsächlich passieren zuweilen rätselhafte Dinge, die dem BFC Dynamo zum Vorteil gereichen.“⁹⁴

⁹⁰ Vgl. Leske 2004, 533f

⁹¹ DER SPIEGEL 14/1983, 186

⁹² DER SPIEGEL 14/1983, 186

⁹³ DER SPIEGEL 36/1988, 188

⁹⁴ DER SPIEGEL 36/1988, 188

3.4 Die Organisationsstruktur des Vereins BFC Dynamo

Der BFC Dynamo gehörte zur Sportvereinigung Dynamo an, dessen Vorsitzender Erich Mielke war. Erich Mielke war ferner auch Vorsitzender des BFC Dynamo, Träger des Fußballclubs war das Ministerium für Staatssicherheit. So gab es innerhalb des BFC Dynamo auch Verantwortliche für die ideologische Bildung im Sinne der sozialistischen Ordnung der DDR.

Der BFC bekam einen sehr hohen Zuspruch. Dementsprechend war auch die Organisationsstruktur so ausgelegt. Es gab insgesamt für die 170 Spieler, die für den BFC Dynamo spielten, 14 Trainer und 30 hauptamtliche Funktionäre und 30 Oberliga-Spieler. Ein hoher Kostenfaktor für den Verein, der Monat für Monat getragen werden musste. Je nach Dienstgrad des Spielers wurde das Gehalt des jeweiligen Spielers ermittelt. Zusätzlich gab es noch Siegprämien, die unterschiedlich gestaffelt waren. Auswärtssiege wurden beim BFC höher gewichtet als Heimsiege. Demzufolge bekamen die Spieler des BFC Dynamo auch höhere Geldprämien bei Auswärtssiegen als bei Siegen, die zu Hause errungen wurden.⁹⁵

Besonders hervorzuheben ist der hohe Fokus des BFC Dynamo auf seine Nachwuchsarbeit in der DDR. So zog der Verein frühzeitig erfolgreiche Spieler heran, ergänzt um angeordnete Versetzungen erfolgreicher Spieler aus anderen DDR-Oberliga-Vereinen. Hinsichtlich der Jugendarbeit des BFC Dynamo berichtete SPIEGEL Online zum 40jährigen Bestehen des Vereins am 16. Januar 2006:

„Der Trainer Jürgen Bogs, unter dessen Verantwortung alle zehn Meisterschaften gewonnen wurden, bezeichnete die Nachwuchsarbeit des BFC als "absolut führend" in der DDR. Für alle Jugendklassen standen hauptamtliche Trainer zur Verfügung und der Verein bekam seine Talente über landesweite Trainingszentren zugeführt. Diejenigen, die anderswo für Aufsehen sorgten, wurden zum BFC delegiert, wie etwa Thomas Doll von Hansa Rostock, der von 1986 bis 1989 an der Seite von Andreas Thom stürmte.“⁹⁶

⁹⁵ Vgl. DER SPIEGEL 51/1989, 162

⁹⁶ Kopp, Artikel auf Spiegel Online vom 16.01.2006, URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,395493,00.html>, Datum des Aufrufs: 30.07.2010

3.5 Entwicklung von Spielerpersönlichkeiten im Verein BFC Dynamo in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre bis zur Wiedervereinigung: Beispiel Thomas Doll

Beim BFC Dynamo waren eine Reihe bekannter und erfolgreicher DDR-Fußballspieler tätig. Ausschlaggebend hierfür war auf der einen Seite die erfolgreiche Jugendabteilung und Nachwuchs- und Talentförderung des BFC Dynamo, auf der anderen Seite die Tatsache, dass erfolgreiche Spieler anderer DDR-Fußballclubs zum BFC Dynamo delegiert wurden. Hintergrund war der Status des BFC Dynamo als durch die SED und Staatssicherheit geförderter Verein. Erich Mielke als größter Fan und Gönner des BFC hatte hierbei stets seine Finger im Spiel, wenn es um die „Vormachtstellung“ und Förderung – spieltechnisch durch Spieler aber auch in finanzieller Hinsicht durch z. B. personelle Ausstattung – ging.

Bekannte Spielerpersönlichkeiten beim BFC Dynamo ab Mitte der 1980er Jahre waren insbesondere folgende Spieler:

Bekannte Spielerpersönlichkeiten beim BFC Dynamo ab Mitte der 1980er Jahre⁹⁷		
Name des Spielers	Zum Verein delegiert oder aus Jugendbereich des BFC?	Spielzeit beim BFC Dynamo
Christian Backs	Jugendbereich des BFC	1973 – 1991
Thomas Doll	Delegiert zum BFC von Hansa Rostock: 1986	1986 – 1990
Rainer Ernst	Jugendbereich des BFC	1975 – 1990
Hendrik Herzog	Delegiert vom BFC von SG Dynamo Eisleben: 1981	1981 – 1991

⁹⁷ Vgl. wikipedia: BFC Dynamo, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/BFC_Dynamo, Datum des Aufrufs: 22.07.2010

Waldemar Ksienzyk	Wechselte nach dem Abstieg des 1. FC Union Berlin zum BFC: 1984	1984 – 1991
Frank Pastor	Delegiert zum BFC vom HFC Chemie Halle: 1984	1984 – 1989
Burkhard Reich	Delegiert zum BFC von Dynamo Fürstenwalde: 1986	1986 – 1991
Frank Rohde	Jugendbereich des BFC	1971 - 1990
Bodo Rudwaleit	Jugendbereich des BFC	1969 – 1990
Bernd Schulz	Jugendbereich des BFC	1980 – 1989
Frank Terletzki	Jugendbereich des BFC	1966 – 1986
Andreas Thom	Jugendbereich des BFC	1974 – 1990
Norbert Trieloff	Jugendbereich des BFC	1972 – 1987
Rainer Troppa	Delegiert zum BFC von Energie Cottbus: 1976	1976 - 1989

Tabelle 3: Bekannte Spielerpersönlichkeiten beim BFC Dynamo ab Mitte der 1980er Jahre

Die obige Übersicht zeigt eine Vielzahl der bekannten und erfolgreichen DDR-Fußballspieler, die beim BFC Dynamo ab Mitte der 1980er gespielt haben und somit auch an den Meisterschaftssiegen partizipiert haben. Von den 14 in der obigen Übersicht aufgeführten Spielern stammen acht Spieler aus der Jugendabteilung des BFC Dynamo, die weiteren sechs erfolgreichen Spieler beim BFC Dynamo wurden aus anderen Vereinen zum BFC Dynamo delegiert. Dies verdeutlicht zum einen die erfolgreiche Nachwuchsarbeit beim BFC Dynamo, aber auch die Tatsache, dass immerhin knapp die Hälfte der aufgeführten bekannten und erfolgreichen Spieler ab Mitte der 1980er Jahre beim BFC Dynamo von anderen Oberliga-Clubs zum BFC delegiert wurden.

Thomas Doll als einer der Spieler ist im Jahre 1986 vom FC Hansa Rostock zum BFC Dynamo gewechselt. Er spielte zuvor seit seiner Jugend beim FC

Hansa Rostock und war dort Leistungsträger. Mit dem Abstieg vom FC Hansa Rostock im Jahre 1986 wurde Thomas Doll zum BFC Dynamo delegiert. Laut einer Aussage des BFC-Trainers Jürgen Bogs in einem Artikel in DER ZEIT online sei Thomas Doll jedoch aus freien Stücken zum BFC Dynamo gewechselt, da er gerne mit seinem Freund Andreas Thom zusammen spielen wollte. Hierzu sagte der damalige BFC-Trainer Jürgen Bogs in DER ZEIT: „[...] Von Schiedsrichterbestechungen wusste ich nichts. Und was den Thomas Doll betrifft: Als Rostock 1986 abstieg, sollte er laut Verband nach Leipzig. Er wollte aber zu uns, zu seinem Freund Andy Thom.“⁹⁸

Gleichermaßen begann für Thomas Doll parallel zum Wechsel zum BFC Dynamo auch seine internationale Fußballkarriere (DDR-Nationalmannschaft), da er ab dem Frühjahr 1986 (ein Zeitpunkt, in dem er noch für Hansa Rostock spielte) bis 1990 auch in der DDR-Auswahlmannschaft sowie von 1986 bis 1988 auch in der DDR-Olympiaauswahl spielen durfte. Durch den Wechsel zum BFC konnte er auch seine internationale Fußballkarriere fortführen und festigen. Als Spieler in der DDR-Nationalmannschaft absolvierte er zwischen 1986 und 1990 insgesamt 29 Spiele, bei denen er sieben Tore geschossen hat. Das erste internationale Spiel mit der DDR-Nationalmannschaft hat Thomas Doll am 26.03.1986 gegen Griechenland bestritten, bei dem er in der 66. Minute für Ulf Kirsten eingewechselt wurde.⁹⁹ Mit dem BFC Dynamo wurde Thomas Doll 1987 und 1988 DDR-Meister. Insgesamt spielte er für den BFC Dynamo in 99 Punktspielen und zwölf Europacup-Spielen.¹⁰⁰

Beim BFC Dynamo machte er einen großen Sprung in seiner Karriere und erlebte seine erfolgreichste Zeit als Spieler in der DDR. Er feierte beim BFC Dynamo insgesamt drei Meistertitel, zwei Pokalsiege und einen Supercupsieg. In der Oberliga absolvierte Thomas Doll für den BFC Dynamo von 1986 bis 1990 insgesamt 99 Spiele und schoss in diesen insgesamt 39 Tore.

⁹⁸ Dieckmann 1991, in DIE ZEIT online, URL: <http://www.zeit.de/1991/41/Warumschaust-du-hinterher>, Datum des Aufrufs: 02.08.2010: Interview mit Jürgen Bogs, Trainer des BFC Dynamo

⁹⁹ Vgl. DFB, URL: http://www.dfb.de/index.php?id=500003&no_cache=1&action=showPlayer&full=1&liga=Nationalmannschaft&vorname=&nachname=Doll&cHash=2e6e56e17b, Datum des Aufrufs: 01.08.2010

¹⁰⁰ Vgl. Peter 2001, 90

Er ist einer der Nationalspieler, der in der BRD und der DDR zum Einsatz kam. 18 Mal spielte er für den DFB und 29 Mal war er für den DFV tätig.¹⁰¹

Im internationalen Rahmen feierte er mit dem BFC Dynamo seine Premiere, an einem internationalen Spiel teilzunehmen, und durfte 1986 zum Einsatz kommen im Europacup der Landesmeister gegen Örgryte IS Göteborg. Schon bei seinem ersten internationalen Auftritt machte er Westvereine auf sich aufmerksam.¹⁰²

¹⁰¹ Vgl. Hamburger Abendblatt online, Artikel vom 18.10.2004, URL: <http://www.abendblatt.de/Brazil/article983002/Thomas-Doll-Stationen-seines-Lebens.html>, Datum des Aufrufs: 03.08.2010

¹⁰² Vgl. Peter 2001, 87

4. Deutsche-Deutsche Transfers am Beispiel Thomas Doll

Im vierten Kapitel dieser Arbeit werden Deutsche-Deutsche Transfers im Fußballsport in der Zeit der Grenzöffnung zwischen BRD und DDR und Wiedervereinigung im Zeitabschnitt 1989/90 beleuchtet. Hierbei soll insbesondere auf den Fußballspieler Thomas Doll, der in der DDR zuletzt als Fußballspieler beim BFC Dynamo tätig war, eingegangen werden. Thomas Doll wechselte noch vor der Wiedervereinigung im Oktober 1990 zum Hamburger Sportverein (HSV).

Nach Darstellung der Motive hinsichtlich der Transfers sowie der ersten Transfers vom BFC Dynamo zu Vereinen in der BRD wird die Durchführung des Transfers von Thomas Doll dargelegt, wobei insbesondere auf die Kontaktaufnahme durch den HSV, die Rolle der DDR-Staatssicherheit, die konkrete Durchführung des Transfers sowie die Integration von Thomas Doll beim HSV und in der Fußball-Bundesliga eingegangen wird. Abschließend wird der weitere Weg von Thomas Doll nach seiner Zeit als Fußballspieler beim HSV näher beleuchtet.

4.1 Motivdiskussion hinsichtlich der Transfers vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin zu Bundesliga-Vereinen in den Jahren 1989/90

Kurz vor dem Mauerfall am 09. November 1989 und der Öffnung der Grenzen der DDR trat Erich Mielke mit der gesamten Regierung zurück. Anfang Dezember 1989 wurde er – wie z. B. auch Erich Honecker – aus der SED ausgeschlossen und wurde wenige Tage danach in Untersuchungshaft gebracht.¹⁰³ In der Konsequenz blieb spätestens ab diesem Zeitpunkt eine Beeinflussung der Geschicke des BFC Dynamo durch die Person Erich Mielke aus, nicht jedoch die politische Beeinflussung in Gänze.

Die politische Entwicklung in der DDR Ende 1989 hatte hohen Einfluss auf die weiteren Geschicke des BFC Dynamo. So wurde am 17. November 1989 das MfS aufgelöst, wodurch auch der Sponsor des BFC Dynamo wegfiel und der Verein auf sich gestellt war. Das Ministerium des

¹⁰³ Vgl. Sontheimer / Bleek 2003, 92f

Innern war jedoch noch bis Ende der Saison 1989/90 bereit, den BFC Dynamo finanziell zu unterstützen. Dies war auf Grund der übermäßigen personellen Strukturen beim BFC Dynamo für diesen zwingend notwendig, sollten doch die Arbeitsplätze erhalten werden. Ein neues Konzept für den BFC Dynamo musste her, angefangen vom Vereinsnamen bis zu einer Neuordnung der Strukturen des Fußballclubs.¹⁰⁴

Mit der Grenzöffnung der DDR und der Wiedervereinigung in den Jahren 1989/90 begann für den BFC Dynamo als ein in der DDR enorm geförderter Verein – insbesondere in finanzieller Hinsicht, was sich z. B. durch einen überdurchschnittlichen hohen Personalstab auszeichnete – der „Absturz“ des BFC Dynamo. Laut der Wochenzeitung DER SPIEGEL umfasste der Personalstab des BFC Dynamo zuletzt im Jahre 1989 – bei insgesamt nur 170 Spielern im Verein – 14 Trainer, 30 hauptamtliche Funktionäre und 23 Spieler in der DDR-Oberliga.¹⁰⁵ Die Zahlen verdeutlichen, dass dieser Umfang an Festangestellten beim BFC Dynamo nach Wegfallen der ihm durch die DDR-Führung und insbesondere Erich Mielke eingeräumten Privilegien nicht weiter finanzierbar war. Die Situation erforderte ein striktes Umdenken seitens des BFC Dynamo und eine konkrete Lösung im Hinblick auf eine weitere Finanzierbarkeit. Diese Umstände erleichterten den wechselwilligen Spielern in hohem Maße die Umsetzung eines Wechsels, doch bot der BFC Dynamo auch aus eigener Initiative heraus Spieler zum Transfer an Bundesliga-Vereine an. Der BFC Dynamo hatte einige bekannte Spieler, die im Westen - im wahrsten Sinne des Wortes – ihre Visitenkarte hinterlassen hatten. Auch Thomas Doll hinterließ in einem Hinspiel gegen Werder Bremen im Jahre 1988 ein beeindruckendes Spiel. Durch dieses Spiel machte er im Westen bereits auf sich aufmerksam.

¹⁰⁴ Vgl. Luther / Willmann 2003, 200

¹⁰⁵ Vgl. DER SPIEGEL 51/1989, 162

Transfers vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin zu Bundesliga-Vereinen in den Jahren 1989 - 1991¹⁰⁶		
Spieler	Transfer zu:	Jahr des Transfers:
Andreas Thom	Bayer 04 Leverkusen	Unterzeichnung am 12.12.1989, Wechsel im Januar 1990
Thomas Doll	Hamburger Sportverein	1990
Frank Rohde	Hamburger Sportverein	1990
Rainer Ernst	1. FC Kaiserslautern	1990
Hendrik Herzog	FC Schalke 04	1991
Heiko Bonan	VFL Bochum	1991

Tabelle 4: Transfers vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin zu Bundesliga Vereinen in den Jahren 1989 - 1991

Während auf der einen Seite natürlich der BFC Dynamo oder Oberliga-Vereine im Allgemeinen ihre Vorteile aus den Transfers in den Westen zogen, war die Bedeutung der Transfers auch für die Bundesliga-Vereine nicht zu verachten. Nach Peter fiel die spielerische Qualität in der Bundesliga ab Mitte der 1980er mehr und mehr ab, so dass die Bundesliga-Vereine durch die Transfers von Fußballspielern aus der DDR dieser Negativentwicklung entgegen wirken konnten und erfolgreiche DDR-Fußballspieler an ihre Vereine binden konnten. Der HSV allein hat sowohl Thomas Doll als auch Frank Rohde im Sommer 1990 vom BFC Dynamo zu sich geholt.¹⁰⁷

Im Ergebnis brachten dem BFC Dynamo bzw. FC Berlin¹⁰⁸ verschiedene Transfers laut eines Berichtes im Hamburger Abendblatt vom 27. September 1990 in der Summe 6,8 Millionen DM ein: Die Transfers von Frank Rohde und Thomas Doll zum HSV, der Transfer von Andreas Thom zu

¹⁰⁶ Vgl. Leske 2004, 538

¹⁰⁷ Vgl. Peter 2001, 14f

¹⁰⁸ Ab Februar 1990 hieß der BFC Dynamo auf Grund einer Umbenennung FC Berlin. Hierdurch sollte das Image des Vereins aufgewertet werden, um vom „Stasi-Image“ abzurücken, doch war dieses weiterhin in den Köpfen verankert.

Bayer 04 Leverkusen und der Transfer von Rainer Ernst zum 1. FC Kaiserslautern. Ferner konnte der FC Berlin ein Schweizer Unternehmen für seine Bandenwerbung im Stadion gewinnen: rd. 1 Million DM jährlich, die daraufhin in Kasse des FC Berlin wanderten.¹⁰⁹

In der Konsequenz brachten die Transfers der erfolgreichen Spieler des BFC Dynamo an Bundesliga-Vereine zwar ausreichend Geld in die Vereinskasse, doch führten sie letztlich auch zum Abstieg des Vereins aus der Oberliga bis in die Amateurliga, da die den Erfolg mittragenden Spieler den Verein verließen.¹¹⁰

Hinsichtlich der Ablösesummen, die die Bundesliga-Vereine für die Spielereinkäufe zahlten, zeigt sich ein deutlicher politischer Einfluss, der weiterhin auf den BFC Dynamo bzw. FC Berlin ausgeübt wurde. Dabei ist unklar, was genau mit dem Geld passierte. Klar ist jedoch, dass die Gelder nicht alleinig BFC Dynamo zuflossen. So erhielt der DFV rund 15 Prozent der Einnahmen aus den Spielertransfers, auch ging ein Teil der Zahlungen an die SV Dynamo.¹¹¹ Auch wurde ein Teil der Erlöse dem Gesundheitsministerium zugeführt, das wiederum der Nachwuchsförderung und Jugendarbeit zugute kommen sollte.

4.2 Transfers vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin in den Westen in den Jahren 1989/90: Thomas Doll, Frank Rohde und Andreas Thom

Thomas Doll

Thomas Doll, geboren am 09.04.1966 in Malchin, machte früh auf sich aufmerksam. Mit 11 Jahren gewann er einen Jonglierwettbewerb und machte erste hierdurch Talentspäher auf sich aufmerksam. Schließlich wurde Thomas Doll mit 13 Jahren – im Jahre 1979 – in die Kaderschmiede des Hansa Rostock geschickt, um das Fußballspielen zu erlernen. Parallel wurde Thomas Doll im Jahre 1979 auf die Kinder- und Jugendsportschule Rostock

¹⁰⁹ Vgl. Meyer, Artikel Hamburger Abendblatt vom 27.09.1990, 14

¹¹⁰ Vgl. Meyer, Artikel Hamburger Abendblatt vom 27.09.1990, 14

¹¹¹ Vgl. Luther / Willmann 2003, 201

auf Empfehlung seines Übungsleiters, da Doll über überdurchschnittliches Ballgefühl verfügte, geschickt.¹¹² In Rostock durchlief der Spieler Doll alle Jugendmannschaften, auch wurde er in die Jugendnationalmannschaft aufgenommen. Im Jahre 1983 jedoch wurde er auf Grund „verbotener“ Westkontakte seiner Familie – ausschlaggebend war ein Weihnachtspaket der Familie seiner Mutter aus der BRD – aus der Jugendnationalmannschaft ausgeschlossen, auch weigerte er sich gleichzeitig, als IM für die Stasi tätig zu werden.¹¹³ Hierzu und zum Umgang mit der Thematik in der Konsequenz – er möchte keinen Einblick in seine Stasi-Akte - berichtet DIE WELT online:

„Der Vorfall hatte weitere Folgen, die Doll stockend erzählt: "Die Stasi wollte mich anwerben. Das war in Rostock, ich saß in einem dunklen Raum, mir gegenüber einer von der Staatssicherheit. Die wollten, dass ich über Mitspieler berichte, die von der Bundesliga schwärmen. Ich habe natürlich abgelehnt." Von wegen Schwamm drüber und abgehakt, das sitzt noch verdammt tief: "Den Typ würde ich immer wieder erkennen." Von Rachegefühlen will er nichts wissen, lieber schon Einblick in seine Stasiakte. Doch Doll zögert, ihn schaudert. "Ich wollte es auch schon einmal, aber ich habe mich nicht getraut." Er zeigt auf seinen Arm: "Bei diesem Thema kriege ich sofort eine Gänsehaut."¹¹⁴

Thomas Doll wurde trotz seiner Verweigerung hinsichtlich einer IM-Tätigkeit weiter im Fußballsport gefördert und spielte ab 1983 für den FC Hansa Rostock. Von 1983 bis 1986 absolvierte er 47 Spiele in der Oberliga für Rostock und schoss 4 Tore.

Nach dem Abstieg von Hansa Rostock aus der Oberliga wechselte Thomas Doll aus Rostock zum BFC Dynamo, der ihn für die kommende Spielzeit verpflichtete. Thomas Doll wechselte erst mit dem Abstieg von Hansa Rostock zum BFC Dynamo, wo ihm eine glorreiche Zukunft bevorstand. Im Jahre 1990 wechselte Thomas Doll zum HSV – trotz vieler weiterer Angebote anderer auch internationaler Vereine. Seine Aufgabe beim

¹¹² Vgl. DER SPIEGEL 23/1991, 208f

¹¹³ Vgl. Hamburger Abendblatt online, Artikel vom 18.10.2004, URL: <http://www.abendblatt.de/Brazil/article983002/Thomas-Doll-Stationen-seines-Lebens.html>, Datum des Aufrufs: 03.08.2010

¹¹⁴ Glauche, Artikel auf WELT online vom 04.12.1999, URL: http://www.welt.de/print-welt/article561091/Ein_Sonnyboy_der_sein_Glueck_zu_schaetzen_weiss.html, Datum des Aufrufs: 10.08.2010

HSV bestand nach dem Transfer zum HSV darin, das Offensivspiel der Hamburger zu beleben.¹¹⁵

Frank Rohde

Ein anderer enorm wichtiger Spieler des BFC Dynamo war Frank Rohde. Frank Rohde kam ursprünglich aus Rostock, wo er im Jahre 1960 geboren wurde, und ist bereits mit jungen Jahren zum BFC gekommen (hier spielte er von 1969 bis 1990). Er durchlief alle Jugendmannschaften beim BFC Dynamo. Als Jugendspieler wurde er vom damaligen Trainer des BFC Dynamo, Jürgen Bogs, in die Profimannschaft geholt und debütierte mit 18 Jahren bereits in der Oberliga. Er galt als eisenharter Libero, der die erfolgreiche Zeit der Meisterschaften des BFC miterleben durfte.

Wie auch sein Vereinskamerad Thomas Doll wechselte auch er im Jahre 1990 zum HSV und hat sich auch beim HSV als erfolgreicher Spieler beweisen können: Für eine Ablösesumme von rund 2,5 Millionen DM wechselte Frank Rohde im Doppelpack mit Thomas Doll zum HSV. Frank Rohde sollte den verletzten damaligen Abwehrspieler Ditmar Jacobs ersetzen. Dies gestaltete sich am Anfang nicht so einfach, da die BFC Dynamo-Funktionäre hinsichtlich eines Transfers von Frank Rohde vom BFC Dynamo zu einem anderen Verein mit verschiedenen Vereinen Verhandlungen aufgenommen hatten – mit dem Ziel, eine höchstmögliche Ablösesumme zu erlangen, um die finanziell „aufgeblähten“ Strukturen des Vereins noch länger aufrecht erhalten zu können und die Finanzierung des Personalstabs zu sichern. Die Entscheidung fiel letztendlich auf Grund der für den BFC Dynamo attraktiven Ablösesumme auf den HSV als neuer Verein für Frank Rohde.¹¹⁶ Frank Rohde spielte von 1990 bis 1993 für den HSV und wechselte im Anschluss zum Hertha BSC.

¹¹⁵ Vgl. Luther / Willmann 2003, 185f

¹¹⁶ Vgl. Luther / Willmann 2003, 185f; Hamburger Abendblatt Nr. 108/1990, 10

Andreas Thom

Der erste Transfer, der von einem DDR-Fußballverein zu einem Westverein stattfand, war der des BFC Dynamo-Spielers Andreas Thom am 12. Dezember 1989. Andreas Thom galt in den 1980er Jahren in der DDR-Oberliga als der erfolgreichste Spieler, so wurde er z. B. im Jahre 1988 Torschützenkönig der DDR-Oberliga. Auch spielte er in der DDR-Nationalmannschaft. Laut DER ZEIT war Andreas Thom, der seit seiner Jugend beim BFC Dynamo Fußball spielte und somit ein „Eigengewächs“ des BFC Dynamo war, Mitglied in der SED.¹¹⁷

Andreas Thom wurde im Jahre 1965 in Strausburg, einem Berliner-Vorort, geboren. Er wurde auf Grund seiner Erfolgshungrigkeit im Fußball immer als Individualist in einer kollektiven Mannschaft gehandelt. Durch einen Sieg des BFC Dynamo gegen Werder Bremen im Jahre 1988 glänzte Andreas Thom durch sein Spiel, wodurch erste Westmannschaften auf Spieler im Osten aufmerksam wurden.

Als erster Spieler aus der DDR konnte Andreas Thom Ende 1989 in den Westen zu Bayer 04 Leverkusen wechseln. Für damalige stolze Summe von etwa 2,8 Millionen DM bekam Reiner Calmund, der damalige Manager von Bayer 04 Leverkusen, den Zuschlag für Andreas Thom. Vor seinem Wechsel in den Westen galt Andreas Thom als Symbolfigur in der DDR.¹¹⁸ Andreas Thom spielte bis zum Jahre 1995 bei Bayer 04 Leverkusen und wechselte im Anschluss zu Celtic Glasgow.

4.3 Der Transfer von Thomas Doll vom FC Berlin zum Hamburger Sportverein (HSV)

Im Folgenden wird der Transfer von Thomas Doll vom FC Berlin zum Hamburger Sportverein (HSV) konkret beleuchtet. Dabei wird insbesondere auf die Kontaktaufnahme zwischen beiden Vereinen und Verhandlungsführung und Durchführung des Transfers sowie die Rolle der Staatssicherheit

¹¹⁷ Vgl. Dieckmann 1991, in DIE ZEIT online, URL: <http://www.zeit.de/1991/41/Warumschaust-du-hinterher>, Datum des Aufrufs: 02.08.2010

¹¹⁸ Vgl. Luther / Willmann 2003, 157; Hamburger Abendblatt Nr. 238/1988, 18; vgl. Peter 2001, 11

bzw. des DDR-Staates nach Auflösung des MfS auf den Transfer eingegangen.

4.3.1 Kontaktaufnahme mit Thomas Doll durch den HSV

Nach der Grenzöffnung der DDR im November 1989 begann auch die Phase der ersten Transfers von DDR-Fußballclubs zu Vereinen der Fußballbundesliga. Der erste Transfer war der von Andreas Thom vom BFC Dynamo noch im Jahre 1989, ab Januar 1990 spielte er dann bei Bayer 04 Leverkusen. Thomas Doll wechselte im darauf folgenden Jahr vom BFC Dynamo zum HSV.

Die ersten Verhandlungen hinsichtlich eines Transfers von Thomas Doll wurden seitens des BFC Dynamo bzw. FC Berlin zunächst mit Borussia Dortmund aufgenommen. Der BFC Dynamo hatte Thomas Doll zunächst verschwiegen, dass auch der HSV Interesse an einer Verpflichtung hat, nachdem dieser den HSV auf den Spieler aufmerksam machte. Für den BFC Dynamo war es vor dem Hintergrund der weiteren finanziellen Sicherung des Vereins wichtig, den Spieler Doll an den Meistbietenden zu transferieren. Und das waren zunächst einmal die Dortmunder. Die Verhandlungen kamen jedoch ins Stocken, da Thomas Doll nicht all zu großes Interesse hatte, dorthin zu wechseln.¹¹⁹ Im Hamburger Abendblatt wurde hierzu berichtet:

„So verhandelten sie unverdrossen [...] mit Borussia Dortmund um den Stürmer Doll. Der Mann hatte zwar deutlich gesagt, daß er keinesfalls für einen Klub zu spielen gedenke, zu dem gleichzeitig womöglich der Dresdner Stürmer Ulf Kirsten wechseln würde. Den mag er nämlich nicht. Doch was zählt des Menschen Wille gegen Deutsche Mark?“¹²⁰

Weitere Verhandlungen bzw. Interessebekundungen an einem Transfer von Thomas Doll kamen u. a. auch vom RSC Anderlecht, Glasgow Rangers, PSV Eindhoven.¹²¹

¹¹⁹ Vgl. Kluth, Artikel Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, 10

¹²⁰ Kluth, Artikel Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, 10

¹²¹ Vgl. Peter 2001, 90; vgl. Kluth, Artikel Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, 10

Während beim BFC Dynamo bzw. FC Berlin Gleichgültigkeit herrschte – abgesehen von zu erzielenden Ablösesumme, die es aus Sicht der Berliner zu maximieren galt –, an wen die Spieler transferiert werden, war es auf der anderen Seite den betroffenen Spielern ganz und gar nicht egal und sie setzten alle möglichen Hebel in Bewegung, auch ihre Interessen und Wünsche durchzusetzen. So auch Thomas Doll. Die ersten Schritte in Richtung Kontaktaufnahme und Verhandlungen mit dem HSV wurden im Frühjahr 1990 aufgenommen. So berichtete das Hamburger Abendblatt am 10. Mai 1990, dass beide Spieler, die zum HSV wechselten, Frank Rohde und Thomas Doll, bereits vier Wochen zuvor – also im April 1990 – „[...] bei einem Geheimtreffen [...] in Ost-Berlin [...] dem Hamburger Trainer Gerd-Volker Schock in die Hand versprochen [haben]: ‚Wir kommen zum HSV!‘“¹²² Dies zeigt sehr deutlich den Willen beider Spieler, gemeinsam vom FC Berlin zum HSV wechseln zu wollen – im Doppelpack.

Laut einem Bericht im Hamburger Abendblatt vom 27. September 1990 ist der HSV an den BFC Dynamo herangetreten, um den BFC Dynamo Spieler Frank Rohde abzuwerben und für den HSV zu engagieren.¹²³ Im Zuge der Verhandlungen, die seitens des HSV primär der HSV-Schatzmeister Ernst-Otto Rieckhoff geführt hat, bot die Geschäftsführung des FC Berlin dem HSV laut Hamburger Abendblatt auch den Spieler Thomas Doll an, nicht zuletzt, um die Finanzen des FC Berlin retten zu können:

„Tatsache ist, so berichtet ein Mitglied der Geschäftsleitung des FC Berlin, daß der HSV an den Oberliga-Klub herangetreten war, um mit Rohde einen starken Abwehrspieler zu verpflichten. Die cleveren Berliner witterten fette Beute, boten den 30 Jahre alten Rohde zum Kauf an und sagten: ‚Wir haben da noch einen Besseren, den Nationalspieler Thomas Doll.‘“¹²⁴

Aber auch als Thomas Doll hörte, dass Frank Rohde, ein sehr guter Freund und ebenfalls Spieler beim BFC Dynamo, beabsichtigte, zum HSV zu wechseln, um dort die Nachfolge des Abwehrchefs Dietmar Jacobs anzutre-

¹²² Vgl. Kluth, Artikel Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, 10

¹²³ Vgl. Meyer, Artikel Hamburger Abendblatt vom 27.09.1990, 14

¹²⁴ Meyer, Artikel Hamburger Abendblatt vom 27.09.1990, 14

ten, hat er sich Frank Rohde angeschlossen – auch er zeigte Initiative und setzte alle Hebel in Bewegung, damit er auch zum HSV wechseln konnte.

4.3.2 Verhandlungsführung und Durchführung des Transfers von Thomas Doll zum HSV

Die Verhandlungen hinsichtlich des Transfers von Thomas Doll führte die Geschäftsleitung des FC Berlin und auf Seiten der Hamburger in erster Linie der Schatzmeister des HSV. Auf Grund der extrem engen Verzahnung des FC Berlin und der DDR-Staatssicherheit hatte die Staatssicherheit – mittelbar oder unmittelbar – Einfluss auf den Transfer von Thomas Doll zum HSV, so waren doch in der Vereinsführung primär DDR-systemtreue Mitarbeiter. Im Rahmen der Verhandlungen zum Transfer von Frank Rohde zum HSV wurde laut einem Bericht des Hamburger Abendblatts der Spieler Thomas Doll im Zuge dessen im „Doppelpack“ mit Frank Rohde angeboten.¹²⁵ Der FC Berlin witterte großes Geld durch die anstehenden Transfers und konnte sich finanziell, nicht jedoch sportlich, retten.

Sehr schnell nach dem Mauerfall im November 1989 machte sich die Vereinsführung mit den marktwirtschaftlichen Gegebenheiten in der Bundesliga und Begriffen wie Spielertransfer, Ablösesumme, etc. vertraut – und hatte fortan das Ziel, im Rahmen der Transfer im Rahmen der Gewinnmaximierung einen höchstmöglichen Preis für die Spieler zu erzielen. Auch international nahm der Verein hierfür Verhandlungen auf, so z. B. im Hinblick auf Thomas Doll mit dem PSV Eindhoven.¹²⁶

Unklar ist, wo genau das Geld, das die Bundesliga-Vereine als Ablösesumme an den FC Berlin zahlten, hin floss. Laut eines Abendblatt-Artikels vom 10. Mai 1990 halte das DDR-Innenministerium das Geld aus den Transfers zurück und überlege noch, ob die Summe ggf. auch in DDR-Mark ausgezahlt würde.¹²⁷

¹²⁵ Vgl. Meyer, Artikel Hamburger Abendblatt vom 27.09.1990, 14

¹²⁶ Vgl. Kluth, Artikel Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, 10

¹²⁷ Vgl. Kluth, Artikel Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, 10

Auf die Kontaktaufnahme zwischen HSV und FC Berlin folgten Verhandlungen zwischen dem ehemaligen Schatzmeister des HSV, Ernst-Otto-Rieckhoff, und den Verantwortlichen des BFC Dynamo, welche schließlich zum Erfolg führten. Die Verhandlungen waren gemäß Aussagen sehr zähe und verliefen schleppend, da der BFC Dynamo bzw. FC Berlin stets versuchte, weitere Interessenten aufzufinden, die ggf. einen höheren Preis zahlen würden.¹²⁸

Im zehnten Stock des Intercontinental Hotels in Hamburg wurden die beiden Spieler Thomas Doll und Frank Rohde Mitte Mai 1990 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ablösesumme für den Transfer von Doll wird auf 1,8 Millionen DM geschätzt. Nach der sportlichen Untersuchung, die immer vor einem Transfer wichtig ist, durfte der Spieler Doll seinen Vertrag unterschreiben.¹²⁹

Thomas Doll wechselte aus zwei persönlichen Beweggründen heraus zum HSV: gerne wollte er mit seinem Teamkollegen und Freund Frank Rohde auch zum HSV, auch wollte er gerne nach eigener Aussage die Nähe zur Küsten an seinem neuen Wohnort haben, da er von der Küste kommt, und weiterhin im Norden leben.¹³⁰ Von 1990 bis 1991 spielte er beim HSV. In 33 Spielen für den HSV gelangen ihm 4 Tore.

Frank Rohde und Thomas Doll gingen vom BFC Dynamo bzw. FC Berlin zum HSV für eine Ablösesumme von rund 2,5 Millionen DM für beide Spieler. Hierbei wird der Anteil der Ablösesumme für Thomas Doll auf rund 1,8 Millionen DM geschätzt.¹³¹

Auf Grund eines finanziell lukrativen Angebots wechselte Thomas Doll 1991 bis 1993 vom HSV zu Lazio Rom für eine stolze Summe von 18 Millionen DM. Er spielte 64 Mal in der Serie A für die Römer und erzielte 9 Treffer. Hinsichtlich des Transfers von Thomas Doll zu Lazio berichtete wurde im Hamburger Abendblatt mit Datum vom 22./23. August 1991 berichtet, dass der FC Berlin gemäß der vertraglichen Vereinbarungen aus

¹²⁸ Vgl. Meyer, Artikel Hamburger Abendblatt vom 27.09.1990, 14; vgl. Kluth, Artikel Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, 10

¹²⁹ Vgl. Hamburger Abendblatt, Artikel vom 22.05.1990, 13

¹³⁰ Vgl. Peter 2001, 90

¹³¹ Vgl. Peter 2001, 90

dem Transfer zum HSV von Thomas Doll eine Restsumme von 300.000 DM vom HSV erhielt: „[Der FC Berlin] [...] war mit zehn Prozent an der Ablösesumme des Nationalspielers bei dessen Wechsel vom HSV zu Lazio Rom beteiligt.“¹³²

4.4 Integration von Thomas Doll beim HSV und weitere Entwicklung von Thomas Doll im Fußballsport

Thomas Doll hat sich beim HSV sehr schnell integriert, so gilt er als pragmatisch und sehr leistungsstark- und orientiert. Auch neuen Situationen und Umgebungen passt er sich schnell an – so auch seiner neuen Situation in der Bundesliga und dem Profifußball und natürlich beim HSV.¹³³ Auch hat er sich sehr schnell in die Herzen der HSV-Fans gespielt. DER SPIEGEL berichtete hierzu im Frühjahr 1991:

„Mit Thomas Doll hat sich die Anmutung des HSV völlig verändert: Der Künstler ist auch Arbeiter und rennt bis zur Erschöpfung. Gegen Bayern München fiel er kurz vor Schluß mit einem Wadenkrampf um. Im Länderspiel gegen Belgien hing er in einem völlig erschöpften Moment im gegnerischen Tornetz: „Ich keul’ immer, ich kann nicht anders“, sagt er, „ich bin so erzogen worden, ich kann mich nicht hängenlassen.“¹³⁴

Dieses verdeutlicht sehr klar die hohe Leistungsbereitschaft und Ziel- und Ergebnisorientierung, die Thomas Doll auszeichnen. Nach Peter war Thomas Doll ein Spieler, der „[...] mit dem Medienrummel, den er aus dem Osten nicht kannte, scheinbar spielend fertig [wurde]. [Er] [...] glänzte als Ideen- und Vorlagengeber. Die gesamte Bundesliga ist von ihm entzückt.“¹³⁵ Thomas Doll, der ab 1991 auch als Nationalspieler für die BRD antrat, spielte für den HSV insgesamt 33 Bundesliga-Spiele (4 Tore).

Nach langen zähen Verhandlungen wagte Thomas Doll nach seiner sehr erfolgreichen Saison 1990/91 beim HSV im Jahre 1991 den Schritt in Richtung Italien. Sein Weg sollte zu Lazio Rom führen. Der damalige HSV-

¹³² Hamburger Abendblatt, Artikel vom 22./23.08.1992, 47

¹³³ Vgl. DER SPIEGEL 25/1992, 232f

¹³⁴ DER SPIEGEL 23/1991, 206

¹³⁵ Peter 2001, 90

Präsident, der die Verhandlungen mit Lazio Rom führte, wollte den Spieler Thomas Doll zunächst nicht nach Italien gehen lassen, doch Thomas Doll wollte unbedingt den Wechsel nach Italien. Gleichmaßen forderte der HSV eine Ablösesumme von 20 Mio. DM, da hiervon ein entsprechend hoher Anteil beim HSV verbleiben sollte – abzuführen waren noch ein Anteil für Thomas Doll, ein Teil an den FC Berlin, Vermittlungsgebühren, etc.¹³⁶

Nach langen zähen Verhandlungen durfte der Spieler Doll für die damalige Ablösesumme von 15 Mio. DM nach Rom wechseln, für den er in der Zeit in Rom von 1991 bis 1993 64 Spiele absolvierte. Der Vertrag wurde am 15. Juni 1991 in Rom durch Thomas Doll unterzeichnet, Thomas Doll erhielt hierbei einen Anteil von 7 Mio. DM.¹³⁷ Mit einem Schlag wurde der HSV alle seine Schulden los und konnte sich auf Basis des der Ablösesumme aus dem Transfer heraus sanieren.

Im Jahre 1994 wagte der Spieler Doll die Rückkehr in die Bundesliga zu Eintracht Frankfurt für eine Leihgebühr von 700.000 DM, um noch bei der Weltmeisterschaft mitwirken zu können. Die Rückholaktion wurde vom damaligen Manager der Eintracht, Bernd Hölzenbein, in die Wege geleitet. Verletzungen warfen ihn zurück, weshalb er in der Zeit von 1993 bis 1996 nur 28 Spiele absolvieren und 4 Tore erzielen konnte.¹³⁸

Nach dem Abstieg der Eintracht aus der Bundesliga wagte Thomas Doll einen erneuten Versuch um in der Italienischen Liga beim AS Bari. Es war sein zweiter Anlauf in Italien, nachdem er sowohl bei Lazio Rom als auch bei Eintracht Frankfurt nie die Leistungen bringen konnte, die er beim HSV zeigte. Zum Ausklingen seiner Karriere versuchte Thomas Doll noch mal beim HSV an alte Erfolge anzuknüpfen. In Italien stand er unter Dopingverdacht. Der Verdacht wurde jedoch nicht erhärtet Thomas Doll konnte noch mal von 1998 bis 2001 für den HSV spielen, bevor er im Jahre 2001 seine Laufbahn als Profifußballer zum Abschluss brachte und seine Trainer-

¹³⁶ Vgl. Hamburger Abendblatt, Artikel vom 22./23.06.1991, 47

¹³⁷ Vgl. Hamburger Abendblatt, Artikel vom 25.06.1991, 1; vgl. Doneck, Artikel im TAGESPIEGEL online vom 22.01.2009, URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/fussball/20-000-000-euro/1424550.html>, Datum des Aufrufs: 09.08.2010

¹³⁸ Vgl. Hamburger Abendblatt online, Artikel vom 18.10.2004, URL: <http://www.abendblatt.de/Brazil/article983002/Thomas-Doll-Stationen-seines-Lebens.html>, Datum des Aufrufs: 03.08.2010; vgl. Hamburger Abendblatt, Artikel vom 07.02.1994, 15

karriere – zunächst für die HSV-A-Jugend – begonnen hat. Er übernahm kurz darauf die zweite Mannschaft des HSV und trainierte sie in der Zeit von 2002 bis 2004. Am 18. Oktober 2004 übernahm Thomas Doll die Profimannschaft des HSV, welche weit abgeschlagen auf dem letzten Tabellenplatz stand. Er konnte einen Abstieg des HSV verhindern. Er führt sie bis in die Champions League und brachte frischen Wind in die Mannschaft.¹³⁹

So schnell Thomas Doll die Wende beim HSV schaffte, so rapide war auch der Abstieg dieses Vereins. Der Verein wurde bis nach ganz unten gereicht und damit wurde am 01. Februar 2007 auch die Entlassung des Trainers Thomas Doll beschlossen.¹⁴⁰ Thomas Doll wechselte daraufhin im März 2007 als Trainer zu Borussia Dortmund und im Sommer 2009 schließlich zum türkischen Fußballclub Gençlerbirliği Ankara, wo er bis heute als Trainer tätig ist.¹⁴¹

¹³⁹ Vgl. Hamburger Abendblatt online, Artikel vom 18.10.2004, URL: <http://www.abendblatt.de/Brazil/article983002/Thomas-Doll-Stationen-seines-Lebens.html>, Datum des Aufrufs: 03.08.2010; vgl. wikipedia: Thomas Doll, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Doll, Datum des Aufrufs: 01.08.2010; vgl. Hamburger Abendblatt online, Artikel vom 16.01.2007, URL: <http://www.abendblatt.de/sport/fussball/bundesliga/article443756/Kein-Gedanke-an-das-Worst-Case-Szenario.html>, Datum des Aufrufs: 12.08.2010

¹⁴⁰ Vgl. Hamburger Abendblatt online, Artikel vom 01.02.2007, URL: <http://www.abendblatt.de/nachrichten/nachrichten-des-tages/article447287/HSV-bestaetigt-Doll-Entlassung.html>, Datum des Aufrufs: 12.08.2010

¹⁴¹ Vgl. wikipedia: Thomas Doll, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Doll, Datum des Aufrufs: 01.08.2010

5. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung

In dieser Arbeit wurden Deutsche-Deutsche Transfers am Beispiel von Thomas Doll, ab 1986 bis zum Transfer zum HSV im Jahre 1990 Spieler beim BFC Dynamo, untersucht. Vor dem Hintergrund dessen, dass Thomas Doll eine bedeutende Phase in seiner Fußballkarriere in der DDR beim BFC Dynamo absolvierte, wurde ein Hauptaugenmerk auf den Fußballclub BFC Dynamo gelegt.

In ihrem Ergebnis zeigt die Arbeit den hohen politischen Einfluss, den die DDR auf den Fußballsport und Leistungssport im Allgemeinen, aber auch auf den BFC Dynamo ausgeübt hatte. Dabei sind insbesondere der Einfluss der Staatssicherheit – das MfS als „Sponsor“ des BFC Dynamo – und Erich Mielke als Chef der Staatssicherheit und größter Gönner des Fußballclubs BFC Dynamo anzuführen, was die politische Verzahnung zwischen Club und Politik klar darstellt. Selbst auf die Spielergebnisse, die für den BFC Dynamo stets positiv ausfallen sollten, wurde gezielt durch Schiedsrichter-manipulationen hingewirkt. Dieses wurde in der DDR-Presse bis Mitte der 1980er in Gänze verschwiegen, doch war dieser Umstand den DDR-Bürgern, aber auch in anderen Ländern bekannt. Auch wurde u. a. in der BRD im SPIEGEL hierüber offen berichtet.

Politische Einflussnahme auf den Leistungs- und Fußballsport in der DDR und auf den BFC Dynamo erfolgte insbesondere durch folgende Maßnahmen, die im Detail in der Arbeit betrachtet wurden:

- Bildung von Fußballclubs zur Konzentration auf leistungsstarke Vereine und deren Spieler
- Schiedsrichtermanipulationen insbesondere im Hinblick auf den BFC Dynamo
- Einrichtung von Sicherheitsvorkehrungen sowohl bei internationalen Sportbegegnungen als auch bei Oberliga-Spielen durch Beeinflussung der Zuschauerstrukturen (Einsatz z.B. von IMs bei Spielen als Zuschauer, um negative Aussagen zum aufkommen-

den Unmut der Spielmanipulationen beim BFC Dynamo zu unterdrücken)

- Sport- und Fußballbeschlüsse
- Delegieren erfolgreicher Spieler anderer Clubs zum BFC Dynamo
- Einsatz von Doping, wenn auch in der DDR-Oberliga untersagt, jedoch im Rahmen internationaler Begegnungen gezielt eingesetzt
- Zensierte Medienberichterstattung
- Einsatz von IMs und Anwerben neuer IMs auch unter Fußballspielern
- Verdeckte Prämienzahlungen in Abhängigkeit vom Dienstgrad
- Übermäßige personelle Ausstattung des BFC Dynamo

Immer wieder wurde in der DDR versucht, eine Entwicklung des Fußballsports zum Profifußball zu unterdrücken. Offiziell bekannte sich der DDR-Sport zum Amateurismus und wollte sich hierdurch stets von seinen westlichen, kapitalistischen Nachbarländern, insbesondere der BRD, abgrenzen. Doch gab es in der DDR z. B. illegale Prämienzahlungen an Spieler, auch wurden diese durch weitere Begünstigungen „bei Laune“ gehalten. So war es erklärtes sportpolitisches Ziel, die DDR im internationalen Sport als die Nummer Eins zu etablieren. In der Konsequenz gab es eine Konzentration auf Sportarten, die viele Medaillen z. B. bei Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften oder Europacups versprachen. Grundsätzlich fand eine Zweiteilung des Sports in der DDR statt.

Der Fußballsport in der DDR, der sich – bis auf wenige Ausnahmemomente – international nicht in der Weltklasse aufhielt, nahm dabei stets eine Sonderrolle ein und wurde trotz der meist ausbleibenden internationalen Erfolge in besonderem Maße gefördert.

Vor diesem Hintergrund ist insbesondere die Entwicklung des BFC Dynamo in den 1980er Jahren interessant. National mit 10 Meistertiteln in Folge sicher erfolgreichster Fußballclub in der DDR, international jedoch in keiner Weise – entgegen dem sportpolitischen Ziel, den Verein als DDR-Vorzeigeverein insbesondere in internationalem Rahmen zu etablieren – ein

Vorzeigeverein für die DDR. Die internationalen Erfolge blieben konsequent aus. Während im Rahmen der Oberliga-Spiele gezielt auf die Erfolge durch politische Einflussnahme hingewirkt wurde (Manipulationen, Doping, Delegieren von Spielern zum BFC Dynamo), so war sportpolitische Einflussnahme durch die DDR-Führung und insbesondere Erich Mielke bei internationalen Partien kein Instrument, das hier zum Einsatz gebracht werden konnte.

Thomas Doll musste im Jahre 1983 einen hohen Einschnitt erleben: Er wurde auf Grund „verbotener“ Westkontakte seiner Familie aus der Jugendnationalmannschaft ausgeschlossen und widersetzte sich gleichermaßen einem Anwerbeversuch, als IM für die DDR-Staatssicherheit tätig zu werden. Ein Erlebnis, über das er bis heute nicht offen sprechen möchte, und ihn sehr geprägt hat. Doch wurde er im DDR-Fußballsport in den Folgejahren weiter gefördert, was schließlich darin endete, dass er im Jahre 1986 zum BFC Dynamo delegiert wurde. Hier konnte er seine fußballerische Karriere weiter festigen und überzeugte durch sein fußballerisches Talent.

Thomas Doll hat nicht versucht, die DDR zu verlassen, auch bei Begegnungen im Ausland nicht. Doch nutzte er die Möglichkeit eines Wechsels in die Bundesliga nach Grenzöffnung im November 1989 und noch vor der Wiedervereinigung im Oktober 1990 und startete sehr erfolgreich bei HSV ein. Gleichermäßen nutzte auch der zum Zeitpunkt des Transfers bereits umbenannte FC Berlin die Chance durch die Transfers mehrerer erfolgreicher BFC Dynamo-Spieler, hierdurch finanziell auf feste Beine zu stellen und den übermäßigen personellen Stab, der durch das MfS in diesem Club etablierte wurde, bezahlen zu können. Durch Auflösung des MfS fiel gleichermaßen der Geldgeber des Fußballclubs weg. Thomas Doll widersetzte sich allen Anstrengungen des FC Berlin, ihn an den meistbietenden Verein zu transferieren und entschloss sich – im Doppelpack mit seinem BFC Dynamo-Kollegen Frank Rohde – zu einem Wechsel zum HSV. Unklar ist, wohin genau die Gelder aus den Ablösesummen, die dem FC Berlin aus den Transfers gezahlt wurden, geflossen sind. Klar ist jedoch, dass der DDR-Staat seinen Teil davon abbekommen hat.

Beweggründe für Thomas Doll in einem Transfer zum HSV waren zum einen der gemeinsame Wechsel mit Rohde, aber auch der Wechsel in eine Stadt nahe zum Meer. Er selber sieht sich als Kind der Küste. Er hat sich auf Grund der hohen Anpassungsfähigkeit und seines Pragmatismus schnell beim HSV und in der Bundesliga etabliert. So schnell, dass er bereits für eine Ablösesumme von 15 Mio. DM nach nur einer Bundesliga-Saison zu Lazio Rom wechselte und auch hierdurch wieder seinem damaligen Verein HSV finanziell auf die Beine half.

In ihrem Ergebnis zeigt die Arbeit auch auf, dass die Transfers von Fußballspielern in der Zeit 1989/90 klar auch zum Vorteil der DDR gereichten und die Verhandlungspartner die Ablösesummen teils zur Finanzierung ihrer zu DDR-Zeiten etablierten Strukturen nutzten. Auch wenn die Interessen der zu transferierenden Spieler im Rahmen von Verhandlungen zunächst außer Acht gelassen wurden, so setzten sich diese in der Konsequenz in der Regel durch. So auch Thomas Doll, der im Hinblick auf seinen Wechsel zum HSV sich stark dafür einsetzte, dass sein Wunsch eines Wechsels zum HSV in Erfüllung geht.

Quellenverzeichnis

Bücher und sonstige Schriften:

Auerbach, Thomas, / Braun, Matthias / Eisenfeld, Bernd et al.:
Hauptabteilung XX: Staatsapparat, Blockparteien, Kirchen, Kultur, „politischer Untergrund“. In: Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik: Anatomie der Staatssicherheit. Geschichte, Struktur und Methoden – MfS Handbuch, Berlin 2008

Braun, Jutta / Wiese, René:
DDR. Fußball und gesamtdeutsche Identität im Kalten Krieg. In: Historical Research, Vol. 30, Nr. 4, 2005, S. 191-210

Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik:
Achter Tätigkeitsbericht, BStU informiert, Berlin 2007

Gieseke, Jens:
Der Mielke-Konzern. Die Geschichte der Stasi 1945 -1990, Stuttgart 2001

Leske, Hanns:
Erich Mielke, die Stasi und das runde Leder. Göttingen 2004

Litz, Patrick:
Der Beitrag des Sports zur Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in der DDR. Berlin 2007

Luther, Jörn / Willmann, Frank:
BFC Dynamo. Der Meisterclub. Berlin 2003

Peter, Michael:
Der Weg in den Westen. Kassel 2001

Sontheimer, Kurt / Bleek, Wilhelm:
Grundzüge des politischen Systems Deutschlands. Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe Band 395, Bonn 2003

Spitzer, Giselher:

Spitzenfußball in der DDR. Kontinuitäten und Entwicklungsbrüche zwischen Selbstbestimmung und (innen-) politischer Funktionalisierung. In: Tegelbeckers, W. Ludwig / Milles, Dietrich (Hrsg.): Quo vadis, Fußball?, Göttingen 2000, S. 181 – 228

Spitzer, Giselher:

Fußball und Triathlon, Sportentwicklung in der DDR. Sportentwicklung in Deutschland Band 15, Reihe Sportentwicklungen in Deutschland herausgegeben von Baur, Jürgen / Brettschneider, Wolf-Dietrich, Aachen 2004

Spitzer, Giselher:

Sicherungsvorgang Sport, Das Ministerium für Staatssicherheit und der DDR-Spitzensport, Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Band 97, 1. Aufl., Bonn 2005

Teichler, Hans-Joachim:

Fußball in der DDR. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, Bonn, 19/2006, 8. Mai 2006, S. 26 – 33

Zeitschriften und Tageszeitungen:

DER SPIEGEL:

Kröten im Tümpel. Erschienen in DER SPIEGEL; Heft 14/1983, S. 186 - 190

DER SPIEGEL:

Häme im Rucksack. Erschienen in DER SPIEGEL; Heft 36/1988, S. 188 – 190

DER SPIEGEL:

Gewinde in den Wendehälsen. Erschienen in DER SPIEGEL; Heft 51/1989, S. 160 – 163

DER SPIEGEL:

„Ich keul’ immer, ich bin so“, Erschienen in DER SPIEGEL, Heft 23/1991, S. 206 – 209

DER SPIEGEL:

„Ich bin Millionär, kein Thema“, Erschienen in DER SPIEGEL, Heft 25/1992, S. 232 - 233

Hamburger Abendblatt:

Doll bleibt – Doll geht, Artikel Hamburger Abendblatt vom 22./23.06.1991, S. 47

Hamburger Abendblatt:

Sieben Millionen für Thomas Doll, Artikel Hamburger Abendblatt vom 25.06.1991, S. 1

Hamburger Abendblatt:

Doll bezahlt, Artikel im Hamburger Abendblatt vom 22./23.08.1992, S. 47

Hamburger Abendblatt:

Thomas Doll nach Frankfurt, Artikel Hamburger Abendblatt vom 07.02.1994, S. 15

Kluth, Michael:

Für uns geht ein neues Leben los, Artikel im Hamburger Abendblatt vom 10.05.1990, S. 10

Meyer, Jens:

„Doll, wer ist das denn?“, Artikel im Hamburger Abendblatt vom 27.09.2010, S. 14

Zeitschrift für internationale Fußball-Geschichte und –statistik:

Sonderausgabe über den deutschen Fußball. Fußball in Berlin, der deutschen Ostzone und DDR 1945 1950. No. A. 1985, S. 11 und 47

Internetquellen:

DFB Deutscher Fußball-Bund e.V.:

DDR-Fußball, Meister. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=11138>, Datum des Aufrufs: 15.07.2010

DFB Deutscher Fußball-Bund e.V.:

Spielerinfo Doll, URL: http://www.dfb.de/index.php?id=500003&no_cache=1&action=showPlayer&full=1&liga=Nationalmannschaft&vorname=&nachname=Doll&cHash=2e6e56e17b, Datum des Aufrufs: 01.08.2010

Dieckmann, Christoph:

Warum schaut Du hinterher?, in DIE ZEIT online, 03.10.1991, URL: <http://www.zeit.de/1991/41/Warum-schaust-du-hinterher>, Datum des Aufrufs: 02.08.2010

Doneck, Karsten:

Transfer-Karussell - 20.000.000 EURO, Artikel im TAGESSPIEGEL online vom 22.01.2009, URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/fussball/20-000-000-euro/1424550.html>, Datum des Aufrufs: 09.08.2010

Glauche, Peter:

Ein Sonnyboy, der sein Glück zu schätzen weiß, Artikel auf WELT online vom 04.12.1999, URL: http://www.welt.de/print-welt/article561091/Ein_Sonnyboy_der_sein_Glueck_zu_schaetzen_weiss.html, Datum des Aufrufs: 10.08.2010

Jürgens, Tim:

Die Leute ließen sich gehen, Interview mit Frank Rohde in der Zeitschrift 11 Freunde vom 03.11.2009, URL: <http://www.11freunde.de/geschichtsstunde/125362>, Datum des Aufrufs: 08.08.2010

Kopp, Johannes:

40 Jahre BFC Dynamo, „Wir sind doch sowieso die Bösen“, Artikel vom 16.01.2006 auf SPIEGEL Online, URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,395493,00.html>, Datum des Aufrufs: 30.07.2010

Hamburger Abendblatt online:

Thomas Doll - Stationen seines Lebens, Artikel im Hamburger Abendblatt online vom 18.10.2004, URL: <http://www.abendblatt.de/Brazil/article983002/Thomas-Doll-Stationen-seines-Lebens.html>, Datum des Aufrufs: 03.08.2010

Hamburger Abendblatt online:

Kein Gedanke an das Worst-Case-Szenario, Artikel im Hamburger Abendblatt online vom 16.01.2007 von SPORT1, URL: <http://www.abendblatt.de/sport/fussball/bundesliga/article443756/Kein-Gedanke-an-das-Worst-Case-Szenario.html>, Datum des Aufrufs: 12.08.2010

Wikipedia:

Thomas Doll, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Doll, Datum des Aufrufs: 01.08.2010

Wikipedia:

Sport in der DDR, URL, http://de.wikipedia.org/wiki/Sport_in_der_DDR#Fu.20C3.9Fball, Datum des Aufrufs: 19.07.2010

Wikipedia:

BFC Dynamo, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/BFC_Dynamo, Datum des Aufrufs: 22.07.2010

Weitere Quellen:

Krenz, Egon:

SAPMO DY 0:39/251, Büro Krenz, DFV 3.7.1985, 5 S., Bl. 88-92

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Hamburg, 16.08.2010

Mohammad Hadi Sabbagh Farshi